Für die Gesellschaften ist das Modell des Nationalstaates nichts als eine Falle und ein Netz von Unterdrückung und Ausbeutung. Das Konzept der demokratischen Nation dreht diese Definition um. Die Definition der demokratischen Nation, die nicht an starre politische Grenzen, eine Sprache, Religion und Geschichtsinterpretation gebunden ist, bedeutet das solidarische Zusammenleben pluralistischer Gemeinschaften von freien und gleichen Bürgern. Demokratische Nation bedeutet, dass das Volk sich selbst als Nation konstituiert, ohne sich dabei auf Macht und Staat zu stützen, also eine Nationwerdung, die durch die dafür nötige Politisierung erfolgt. Es geht um den Nachweis, dass es möglich ist, sich durch autonome Institutionen in den Bereichen Selbstverteidigung, Wirtschaft, Recht, Gesellschaft, Diplomatie und Kultur zur Nation zu entwickeln und sich als demokratische Nation zu konstituieren, ohne zum Staat zu werden und ohne die Macht zu ergreifen. Die demokratische Gesellschaft lässt sich nur durch ein solches Modell von Nation verwirklichen. Die nationalstaatliche Gesellschaft ist von

Demokratische Nation

Abdullah Öcalan

Deutsch





Dieses Heft ist online:
http://ocalan-books.com/#/book/demokratische-nation

Abdullah Öcalan
Demokratische Nation

ISBN: 978-3-945326-58-9

Erste Auflage 2018

International Initiative Edition
www.ocalanbooks.com

in Zusammenarbeit mit
Mezopotamien Verlag, Neuss
www.pirtuk.eu

Zusammenstellung, Bearbeitung und Übersetzung:
Internationale Initiative
»Freiheit für Abdullah Öcalan – Frieden in Kurdistan«
Postfach 100511
50445 Köln
www.freeocalan.org

Demokratische Nation

Abdullah Öcalan

Inhalt

Vorwort

Die Internationale Initiative »Freiheit für Abdullah Öcalan – Frieden in Kurdistan« bemüht sich nicht nur um die Publikation von Öcalans Werken in verschiedenen Sprachen, sondern erstellt auch Broschüren zu spezifischen Themen, die wir aus seinen verschiedenen Büchern zusammentragen. Das ist nicht nur deshalb sinnvoll und nötig, weil dies einen Argumentationszusammenhang zu einem Thema darstellt, der sich über mehrere Bücher erstrecken kann, sondern auch, weil einige seiner Werke noch nicht übersetzt sind. Daher sollten diese Broschüren nur als ein Rahmen betrachtet werden und können die Lektüre der eigentlichen Bücher nicht ersetzen.

Bereits früh, seit den 1980er Jahren, stand Öcalan nicht nur dem Kapitalismus, sondern auch der realsozialistischen Praxis höchst kritisch gegenüber. Er befasste sich ausführlich mit der Frage der Freiheit der Frau, den Phänomenen von Macht und Staat und ihrem Zusammenhang. Immer wieder tauchte er in die Geschichte ein, um zu verstehen, wie all dies entstanden ist. Dabei stieß er auf die schädliche Wirkung, die Nation, Staat und der Nationalstaat auf jegliche Bewegung ausüben: sie verwandeln selbst die revolutionärsten Individuen in Adepten des Kapitalismus.

Für Abdullah Öcalan reichen Kritik und Selbstkritik nicht aus. Er fühlt sich genötigt, eine mögliche Alternative zu der Lebensweise vorzulegen, die der Gesellschaft aufgedrängt wird. Daher versucht er, eine Systematisierung der Leben und

Kämpfe aller Unterdrückten und Ausgebeuteten durch die Geschichte hindurch vorzunehmen. Gleichzeitig schlägt er ein alternatives Lebensmodell außerhalb der kapitalistischen Moderne und somit der klassischen Zivilisation vor.

Vor dem Hintergrund der Entwicklungen in Kurdistan und der Region gewinnen diese Broschüren besondere Bedeutung. Während in vielen Teilen der Welt konfessionelle und nationalistische Konflikte wiederaufflammen und ein aggressiver Kapitalismus die Welt konfrontiert, könnten Öcalans Vorschläge und der sichtbare Versuch, sie in Rojava und Bakur umzusetzen, das richtige Rezept für eine von Kriegen geplagte Region sein. Er ruft alle auf, ein freies Leben aufzubauen und die Menschlichkeit zu verteidigen.

Öcalans Stimme ist als eine Stimme des Friedens enorm wichtig, doch die Totalisolation auf der Gefängnisinsel Imrali, wo er eingekerkert ist, bringt sie allzu oft zum Verstummen. Seine Freiheit liegt im Interesse aller Menschen im Mittleren Osten – nicht nur der Kurdinnen und Kurden.

Internationale Initiative
»Freiheit für Abdullah Öcalan – Frieden in Kurdistan«

1. Einleitung

Das grundlegende Ziel der PKK war es bislang, die kurdische Frage sichtbar zu machen. Die Tatsache, dass in ihrer Gründungsphase die kurdische Realität verleugnet wurde, drängte die Existenzfrage auf. Deshalb hat die PKK zunächst mit einer ideologischen Argumentation versucht, die Existenz dieser Frage unter Beweis zu stellen. Dass das Problem auf subtile Weise auch in der Linken geleugnet wurde, machte eine eigenständige Selbstorganisierung und Aktionslinie unabdingbar.

Als der türkische Nationalstaat auf seiner traditionellen Verleugnungs- und Vernichtungspolitik beharrte und deshalb keinen Raum für politische Lösungsinitiativen bot, sich gar mit dem Putsch vom 12. September 1980 der faschistische Terror als Antwort auf mögliche Initiativen noch weiter steigerte, blieb der PKK als einzige Option die Aufnahme des revolutionären Volkskrieges. In dieser Situation musste die PKK entweder wie die demokratischen linken Gruppen der Türkei liquidiert werden oder sich für den Widerstand entscheiden. Dass die bis dahin verdeckt geführte Verleugnungs- und Vernichtungspolitik des Systems mit dem faschistischen Putsch vom 12. September 1980 in offenen Terror umschlug, trug entscheidend dazu bei, dass sich die kurdische Frage von einer ideologischen Identitätsfrage zu einer Frage des Krieges wandelte. Es ist realistisch, den militärischen Vorstoß der PKK vom 15. August 1984 in diesem Zusammenhang zu betrachten. Dieser Vorstoß stellte weniger den Beginn einer Befreiungsoffensive dar, sondern

hatte vielmehr das Ziel, die Existenz [des kurdischen Volkes] unter Beweis zu stellen und seinen Fortbestand zu schützen. In diesem Sinne müssen wir festhalten, dass der Vorstoß weitgehend erfolgreich war.

Auch wenn es der PKK gelungen ist, die Infragestellung der kurdischen Existenz zu beenden, so blieb sie doch dem National-Etatismus verhaftet. In einer Phase der Selbstreflexion und Selbstkritik ist sie dann zu der Erkenntnis gelangt, dass National-Etatismus im Kern sowohl anti-sozialistisch als auch anti-demokratisch ist. So leistete sie auch einen Beitrag zum besseren Verständnis dieses wesentlichen Faktors für den raschen Niedergang des Realsozialismus in den 1990er Jahren. Die Ursachen für den Niedergang des Realsozialismus waren die Problematiken von Herrschaft und sozialistischem Nationalstaat. Genauer gesagt rührte die Krise des Sozialismus vom Versagen bei der Lösung der Problematik von Herrschaft und Staat her. Als in der kurdischen Frage die Widersprüche in den Fragen von Staatlichkeit und Herrschaft mit der weltweiten Krise des Realsozialismus zusammenkamen, wurden tiefgreifende Auseinandersetzungen mit den Themen des Staates und der Macht geradezu unausweichlich.

Aus diesem Grund habe ich in einem Großteil meiner Verteidigungsschriften versucht, die Phänomene der Herrschaft und des Staates im Laufe der Zivilisationsgeschichte zu analysieren. Meinen Schwerpunkt habe ich bei der Analyse auf den Wandel dieser Phänomene im Zusammenhang mit der gegenwärtig herrschenden Zivilisation, der kapitalistischen Moderne, gelegt. Ich habe dargelegt, dass die Verwandlung der Herrschaft in die Form des Nationalstaates die Grundlage des Kapitalismus darstellt. Das ist eine wichtige These. Denn ich habe versucht zu zeigen, dass ohne die Organisierung der Herrschaft in Form des Nationalstaates der Kapitalismus nicht zum hegemonialen System hätte aufsteigen können. Der

Nationalstaat war also das wichtigste Instrument, um die kapitalistische Hegemonie zu ermöglichen. Deshalb habe ich versucht zu beweisen, dass der Sozialismus als antikapitalistisches System, welcher sich als historische Gesellschaftsform präsentiert, nicht auf dem gleichen Staatsmodell fußen, also nicht als realsozialistischer Nationalstaat errichtet werden kann. Außerdem habe ich versucht zu zeigen, dass die von Marx und Engels herrührende Ansicht, der Sozialismus könne nur auf Grundlage zentralistischer Nationalstaaten errichtet werden, einen systemischen Fehler des wissenschaftlichen Sozialismus darstellt. Ich habe die These vertreten, dass der Sozialismus nicht allgemein auf Grundlage des Staates, insbesondere auf Grundlage des Nationalstaates errichtet werden kann und ein Beharren hierauf in vielen Beispielen, allen voran im Realsozialismus von Russland und von China, gezeigt hat, dass hieraus lediglich die primitivste Form des Kapitalismus resultiert. Ich vertrete dagegen die These, dass der Sozialismus nicht auf Grundlage des Staates allgemein, insbesondere aber nicht des Nationalstaates erbaut werden kann, und dass das Beharren darauf in einem besonders degenerierten Kapitalismus enden muss, wie viele Beispiele einschließlich des Realsozialismus russischer und chinesischer Prägung gezeigt haben. Als notwendige Konsequenz aus dieser These habe ich mich intensiv bemüht, das durch die gesamte [geschriebene] Geschichte hindurch existierende System der Zentralzivilisation, seinen Herrschaftsbegriff und die Herrschafts- und Staatsform seiner heute herrschenden Form, der kapitalistischen Moderne, zu analysieren. Meine grundlegende Erkenntnis hieraus ist, dass die Nationalstaatlichkeit kein Prinzip für Sozialisten sein kann und dass das fundamentale Lösungsprinzip für die nationale Frage die demokratische Nation sein muss. Deren konkreter Ausdruck ist die Praxis der KCK, wie ich versuchen werde zu zeigen.

Kurdistan ist bereits jetzt zu einem Brennpunkt der Revolutionen und Konterrevolutionen des 21. Jahrhunderts geworden. Die Region stellt das schwächste Glied der kapitalistischen Moderne dar. Die nationalen und gesellschaftlichen Fragen der Bevölkerung von Kurdistan sind so schwerwiegend, dass sie weder mit liberalen Rezepten, noch mit der Demagogie von individuellen und kulturellen Rechten kaschiert werden können. In der kurdischen Frage produziert der National-Etatismus mit seinen Praktiken, die bis zum kulturellen Genozid reichen, längst weder für die herrschenden noch für die unterdrückten Nationen Lösungen, sondern vielmehr Probleme. Der National-Etatismus, der selbst für die kapitalistische Modere zu einem Problem geworden ist, löst sich immer weiter auf. Flexiblere demokratisch-nationale Tendenzen sind heute Vorreiter lösungsorientierter Entwicklungen. Die demokratische Moderne stellt den theoretischen Ausdruck und die praktischen Schritte dieser Entwicklung dar. Die demokratisch-nationalen Transformation finden in Kurdistan ihren konkreten Ausdruck in der KCK, die im Mittleren Osten den Weg für die Lösung der demokratischen Moderne erhellt.

2. Kapitalistische Moderne und Nation

Der Begriff Nation bezeichnet eine gesellschaftliche Formation, die vor allem durch sprachliche und kulturelle Ähnlichkeiten charakterisiert ist und auf Strukturen wie Volksstamm, Volk oder Nationalität aufbaut, die aus Klans, Sippen und verwandtschaftlich verbundenen Stämmen bestehen. Die nationale Gesellschaft ist umfassender und breiter als Klan- oder Stammesgesellschaften, deswegen stellt sie eine menschliche Gemeinschaft mit einem loseren Zusammenhang dar. Die nationale Gesellschaft ist eher ein Phänomen unserer Zeitepoche. Eine allgemeine Definition könnte die einer menschlichen Gemeinschaft mit einer gemeinsamen Geisteshaltung sein. Es handelt sich also um ein geistiges Phänomen; deshalb ist sie abstrakt und imaginär. Dies können wir auch als kulturell definierte Nation bezeichnen. Soziologisch ist das die korrekte Definition. Auch wenn die Herkunft der Einzelnen in der Gemeinschaft sich in Bezug auf Klasse, Geschlecht, Hautfarbe, Ethnie und sogar Nation unterscheidet, reicht allgemein gesprochen das Entstehen einer gemeinsamen geistigen und kulturellen Welt aus, um eine Nation darzustellen.

Um diese allgemeine Definition der Nation etwas anspruchsvoller zu gestalten, werden Nationalismen wie Staatsnation, Rechtsnation, ökonomische Nation oder Militärnation produziert, welche die allgemeine Nation befestigen sollen, aber andere Kategorien darstellen. Wir können dabei auch von einer »Machtnation« sprechen. Eine starke Nation zu wer-

den, ist eine der grundlegenden Ideale der kapitalistischen Moderne. Denn eine machtvolle Nation bringt Privilegien für das Kapital, einen größeren Markt, koloniale Möglichkeiten sowie Imperialismus hervor. Daher dürfen wir derart befestigte Nationen nicht als einziges Modell für Nationen betrachten, sondern sie vielmehr als chauvinistische Machtnationen, als Nationen im Dienste des Kapitals beschreiben. Wegen ebendieser Eigenschaften stellen sie den Ursprung von Problemen dar.

Die Probleme der Moderne entspringen der Verbindung von Herrschaft und Staat mit der Nation. Wenn wir die Probleme unserer Epoche mit den Problemen, die aus den diktatorialen und dynastischen Staaten herrührten, vergleichen, so wird bewusst, dass die Ursache für die Probleme der Moderne die Staatsnation darstellt. Das ist zugleich der wichtigste Unterschied zwischen den beiden. Der Nationalstaat als einer der kompliziertesten Gegenstände der Sozialwissenschaft wird uns als Zauberstab für die Lösung aller Probleme präsentiert, denen sich die Moderne gegenübersieht. In der Realität vertausendfacht er allerdings die gesellschaftlichen Probleme. Der Grund dafür ist, dass er seinen Herrschaftsapparat bis in die Kapillaren der Gesellschaft hinein verbreitet. Die Herrschaft produziert selbst Probleme; sie schafft Unterdrückung und Ausbeutung als gesellschaftliche Probleme wegen des potentiellen Charakters des Kapitals, Gewalt zu organisieren. Der Nationalstaat strebt eine homogene Nationalgesellschaft an, erzeugt jedoch durch die Herrschaft in einem gewaltgeladenen Angleichungsprozess lediglich pseudo-gleiche (angeblich rechtlich gleiche) Bürger, indem er gleichsam alle überstehenden Gliedmaßen absägt. Dieser Bürger ist dann vor dem Gesetz gleich, doch in allen Lebensbereichen erlebt er als individuelles und kollektives Wesen höchste Ungleichheit.

Wenn wir nun eine Theorie der Nation entwickeln, so müssen wir ernsthaft auch die Sakralisierung und Vergöttlichung der Nation kritisieren. Die kapitalistische Moderne hat anstelle der traditionellen Götter und Religionen die Göttlichkeit des Nationalstaates selbst gesetzt. Wenn wir den Nationalismus als die Religion des Nationalstaates interpretieren, so können wir den Nationalstaat als den Gott dieser Religion begreifen. In der Moderne wurde der Staat auf eine Weise konstruiert, dass er die Essenz aller Begriffe von Göttlichkeit des Mittelalters und sogar des Altertums beinhaltet. Das Phänomen des sogenannten ›laizistischen Staates‹ bedeutet, die Gottheiten aus Altertum und Mittelalter in ihrer Gesamtheit oder ihrer Essenz im Aufbau des Staates zu konkretisieren. Lassen wir uns nicht täuschen: Wenn wir ein wenig am Lack des laizistischen oder modernen Nationalstaates kratzen, so erscheint darunter sofort der Gottesstaat des Altertums und des Mittelalters. Staat und Göttlichkeit sind eng miteinander verwoben. In gleicher Weise sind der aufstrebende Monarch der Antike und des Mittelalters und der Gottesbegriff miteinander eng verwoben. Als der Monarch nach dem Mittelalter seinen Einfluss als Person einbüßte, sich die Monarchie etablierte und in den Nationalstaat umwandelte, wurde der Gott-Monarch durch den Nationalstaat ersetzt. Deshalb stellen das als heilig erklärte Heimatland gemeinsam mit den Begrifflichkeiten der Nation und des Marktes, die auf ähnliche Weise sakralisiert werden, die Grundlage für eine ideologische Hegemonie dar, die der kapitalistischen Moderne die Erzielung eines Maximalprofits ermöglicht. Je stärker die ideologische Hegemonie diese Begriffe, die im Zusammenhang mit der Nation stehen, zur Religion erhebt, desto stärker gelingt es ihr, das Gesetz des Maximalprofits zu legitimieren und ihm so Geltung zu verschaffen.

Die gegenwärtigen Symbole und Parolen des Nationalstaats wie »eine Fahne«, »eine Sprache«, »ein Vaterland« oder »uni-

tärer Staat« sollten wir ebenso wie den immer wiederkehrenden nationalen Chauvinismus, der vor allem bei Sport- und Kulturveranstaltungen zur Schau getragen wird, als Rituale dieser nationalistischen Religion interpretieren. Eigentlich erfüllten die religiösen Rituale in der Vergangenheit dieselbe Funktion. Das Ziel ist jeweils, die Interessen der Herrschafts- und Ausbeutungsmonopole entweder zu verschleiern oder zu segnen und legitimieren und sie so durchzusetzen. Wenn wir die Verschleierungen und Übertreibungen des heutigen Nationalstaats im Lichte dieses Paradigmas interpretieren, so glaube ich, dass wir der Wahrheit der gesellschaftlichen Realität näherkommen.

Dass sich die kapitalistische Moderne in Form des Nationalstaates organisiert, trägt mehr zu Unterdrückung und Ausbeutung bei als ihre Organisierung in ökonomischen Monopolen. Der Marxismus und die Soziologie im Allgemeinen haben die Verbindung von Unterdrückung und Ausbeutung mit dem Nationalstaat entweder übersehen oder den Nationalstaat als eine einfache Institution des Überbaus definiert. Das war ein grundlegender Fehler und eine Verzerrung. Eine Analyse der Klassen und des materiellen Kapitals unabhängig vom Nationalstaat ist eine platte und abstrakte Verallgemeinerung, die keine gesellschaftlich relevanten Ergebnisse hervorbringen kann. Die Konsequenzen aus dieser Abstraktion haben zum Misserfolg des Realsozialismus beigetragen.

Die Lösung nationaler und gesellschaftlicher Probleme vom Nationalstaat abhängig zu machen, stellt den tyrannischsten Aspekt der Moderne dar. Von einem Instrument, das die Probleme produziert, auch deren Lösung zu erwarten, führt zu einer lawinenartigen Vergrößerung der Probleme und ins gesellschaftliche Chaos. Der Kapitalismus selbst ist die krisenhafteste Epoche des Zivilisationssystems. Der auf dieser krisenhaften

Stufe ins Spiel gebrachte Nationalstaat stellt die am höchsten entwickelte Gewaltorganisation der Gesellschaftsgeschichte dar. Herrschaft bedeutet die gewaltsame Belagerung der gesamten Gesellschaft; sie ist das Instrument, um die Gesellschaft, die durch das maximale Profitstreben des Kapitalismus und den Industrialismus zersetzt wird, durch Zwang zusammenzuhalten. Der extreme Einsatz von Gewalt ist Folge des Strebens des kapitalistischen Systems nach Maximalprofit und permanenter Akkumulation. Ohne eine Gewaltorganisation wie den Nationalstaat können die Gesetze der kapitalistischen Akkumulation nicht angewandt und der Industrialismus nicht aufrechterhalten werden. Auf der gegenwärtigen letzten Stufe, der Ära des globalen Finanzkapitalismus, stehen Gesellschaft und Umwelt vor dem vollständigen Zerfall. Kam es anfangs noch zu zyklischen Krisen, so sind diese mittlerweile permanent und strukturell. In dieser Situation hat sich auch der Nationalstaat selbst in ein Hindernis verwandelt, welches das globale System vollständig blockiert. Selbst der Kapitalismus – selbst eine krisenhafte Struktur – hat nun die Überwindung des hinderlichen Nationalstaates auf die Agenda gesetzt. Die nationalstaatliche Souveränität ist also nicht nur eine Quelle von gesellschaftlichen Problemen, sondern zugleich auch das Haupthindernis für ihre Lösung.

Die Theorie der demokratischen Moderne hingegen kritisiert nicht bloß die politische Ökonomie des Kapitalismus, sondern ihre gesamte Systematik. Sie beleuchtet und kritisiert insgesamt sein Verhältnis als hegemoniales System zur Zivilisationsgeschichte, die Veränderungen, die er in Bezug auf die Phänomene Stadt, Klasse und Staat mit sich brachte, und die Elemente, auf deren Grundlage er seine eigene Moderne konzipierte. Durch die ideologische Hegemonie, die sie über Wissenschaft, Philosophie und Kunst errichtet hat, legitimiert sich die kapitalistische Moderne permanent selbst. Indem sie

diese grundlegenden Bereiche des Denkens sinnentleert und instrumentalisiert, betreibt sie die fortgesetzte Zerstörung der Gesellschaft.

3. Demokratische Moderne

Die alternative Moderne der demokratischen Nation ist die demokratische Moderne. Eine vom Monopolismus befreite Ökonomie, eine Ökologie in Harmonie mit der Umwelt, sowie eine natur- und menschenfreundliche Technologie bilden die institutionelle Basis der demokratischen Moderne und damit auch der demokratischen Nation. Weder entdecke ich die demokratische Moderne, noch erfinde ich sie. Seit der Entstehung der offiziellen Zivilisation existiert die demokratische Moderne als ihr Gegenstück. Wo und wann immer diese existiert, gibt es auch jene. Ich versuche, wenn auch nur in groben Zügen, dieser Zivilisationsform, die an jedem Ort und zu jeder Zeit der offiziellen Zivilisation existierte, die gebührende Anerkennung zukommen zu lassen und sie in ihren grundlegenden Dimensionen auf Interesse weckende Weise zu erklären. Ich versuche, ihre grundlegenden Denkweisen, ihre Strukturen und ihre lebendige Gesellschaft zu begreifen und sie zu definieren. Es ist nichts Unverständliches daran, dass an allen Orten und zu allen Zeiten, wo die angeblich singuläre Zivilisation gewirkt hat, aus Gründen der Dialektik ein Gegenstück existieren muss. Unverständlich ist vielmehr, dass diese natürliche Folge der dialektischen Methode durch die Zivilisationsgeschichte hindurch nicht systematisch zum Ausdruck gebracht und ihr keine Stimme gegeben wurde.

Die demokratische Moderne ist eine Realität, die immer existierte, den Epochen entsprechend ihre Form ver-

änderte und über eine eigene »Gegengeschichte« zur Zivilisationsgeschichte verfügt. Sie drückt das System der universalen Geschichte jenseits der despotischen und ausbeuterischen Kräfte aus. Die kurdische Realität stellt ebenfalls eine Kultur dar, die von den Mächten der Zivilisation äußerst viele Schläge einstecken musste und mit Angriffen überzogen wurde, die auf ihre Vernichtung abzielten. Deshalb kann sie ihre Existenz nur durch eine Zivilisation jenseits der traditionellen Klassenzivilisation, also der demokratisch-sozialistischen Zivilisation verwirklichen. Eine sinnvolle kurdische Geschichte lässt sich nur in diesem Rahmen schreiben. Der heutige Ausdruck dessen ist die demokratische Moderne.

Der moderne Nationalstaat verfolgt eine universalistische, linear progressivistische und auf Gewissheiten beruhende (Wahrscheinlichkeiten und Alternativen ausschließende) Methode und zielt auf Homogenisierung sowie eine Herden- und Massengesellschaft ab. Darauf antwortet die demokratische Moderne mit Methoden, die pluralistisch, probabilistisch und offen für Alternativen sind und die demokratische Gesellschaft sichtbar machen. Sie entwickelt ihre Alternative durch Offenheit für verschiedene politische Konstrukte, multikulturalistische, anti-monopolitische, ökologische und feministische Merkmale und eine ökonomische Struktur, die sich auf die Befriedung grundlegender gesellschaftlicher Bedürfnisse konzentriert und auf der Verfügung von Gemeinschaften beruht. Die politische Alternative der demokratischen Moderne zum Nationalstaat der kapitalistischen Moderne ist der demokratische Konföderalismus.

Der demokratische Konföderalismus spielt als grundlegende politische Form der demokratischen Moderne eine wesentliche Rolle beim Wiederaufbau und ist das geeignetste Lösungswerkzeug der demokratischen Politik. Der Demokratische Konföderalismus bietet die Option der demokratischen Nation

als Lösungsinstrument für die ethnischen, religiösen, urbanen, lokalen, regionalen und nationalen Probleme, die vom monolithischen, homogenen, und monotonen faschistischen Gesellschaftsmodell der Moderne herrühren, welches wiederum durch den Nationalstaat umgesetzt wird. In der demokratischen Nation hat jede Ethnie, jede religiöse Richtung und jede städtische, lokale, regionale und nationale Realität das Recht, mit ihrer eigenen Identität und ihrer demokratisch-föderalen Struktur vertreten zu sein.

4. Die demokratische Lösung

Die durch die kapitalistische Moderne verursachten Probleme wurden stets mit nationalstaatlichem und nationalistischem Denken sowie entsprechenden Paradigmen angegangen. Der Nationalstaat wurde immer als der wichtigste Akteur für die Lösung dieser Probleme präsentiert. Um die Nationalstaaten richtig zu verstehen, müssen wir ihre Stellung im hegemonialen System und ihre Verbindungen zu Kapitalismus und Industrialismus analysieren. Dass das Problem des Staates auch in der sozialistischen Ideologie nicht richtig gelöst wurde, hat die ganze Sache noch undurchsichtiger gemacht. Die ausschlaggebende Ursache für die Verschärfung dieses Problems war jedoch, dass das »Selbstbestimmungsrecht der Völker« als gleichbedeutend mit »für jede Nation einen Staat« aufgefasst wurde.

Meine Gefängnisschriften setzen sich im Kern mit der kurdischen Realität und der Existenz der Kurden im Zusammenhang mit Zivilisation und Moderne auseinander. Sie machen klar, dass der Kapitalismus die eigentliche Verantwortung für die Entstehung der kurdischen Frage trägt, und sie trennen den demokratischen Kern ihrer Lösung erstmals von der Nationalstaatlichkeit. Dies machte auch den Kern der Transformation der PKK aus. Es handelte sich um die Klärung des Unterschiedes zwischen staatlichen und demokratischen Lösungsformen, welche seit der Phase als Gruppe [vor Gründung der PKK] nicht erfolgt war. An diesem Punkt wich sie vom Realsozialismus und der klassisch marxistisch-leninis-

tischen Doktrin ab. Sie befreite das Selbstbestimmungsrecht der Völker von seiner Beschränkung auf ein bürgerliches Recht und machte es zum Teil einer gesellschaftlichen Demokratie. Es wurde also möglich, die kurdische Frage im Rahmen von demokratischen Verwaltungsmodellen zu lösen, ohne in Berührung mit Staatlichkeit zu kommen, ohne in eine nationalstaatliche Richtung zu denken und ohne auf entsprechende Lösungen angewiesen zu sein. Das stellt den Kern der Transformation der PKK dar.

Das demokratische Lösungsmodell ist nicht nur eine Option, es ist die primäre Methode um Probleme zu lösen. Die demokratische Lösung beschreibt das Streben nach einer Demokratisierung der Gesellschaft außerhalb des Nationalstaates. Sie begreift Nationalstaat und Kapitalismus nicht als Konzepte, die eine Lösung der gesellschaftlichen Probleme bringen, sondern als Ursache der weiter wachsenden Probleme. Das demokratische Lösungsmodell dürfen wir uns nicht als die Umstrukturierung des unitären Nationalstaates in eine föderale oder konföderale Form vorstellen. Die föderale oder konföderale Form des Nationalstaates stellt nicht die demokratische Lösung dar. Diese Lösungen beruhen auf unterschiedlichen Formen des Staates, deswegen können sie die Probleme nur verschärfen. Die Umwandlung des starren, zentralistischen Nationalstaats in föderale und konföderale Formen mag innerhalb der Logik des kapitalistischen Systems vielleicht eine Abmilderung der Probleme und Teillösungen bringen, kann jedoch nicht zu tiefgreifenden Lösungen führen. Föderale und konföderale Formen können als Instrumente der Lösung [in Konflikten] zwischen den Kräften der demokratischen Lösung und der nationalstaatlichen Lösung ausprobiert werden. Von einer Anwendung dieser Instrumente aber tiefgreifende Lösungen zu erwarten, wäre lediglich eine weitere Selbsttäuschung. Wir wissen, dass Staaten, die aus nationa-

len Befreiungsbewegungen resultieren, und realsozialistische Staaten nichts anderes als Nationalstaaten mit einer linken Maske sind.

Wir müssen unterstreichen, dass die Methode der demokratischen Lösung völlig losgelöst vom Nationalstaat ist. Demokratie und Nationalstaat können als zwei Autoritäten unter demselben politischen Dach eine Rolle spielen. Den jeweiligen Einflussbereich bestimmt die demokratische Verfassung. Ein positiver Wandel des Nationalstaates hängt stark von Demokratisierung, demokratisch-autonomer Verwaltung, dem Aufbau der demokratischen Nation, lokaler Demokratie sowie der Entwicklung der demokratischen Kultur in allen gesellschaftlichen Bereichen ab.

Die KCK, die wir demokratische und nicht-etatistische Interpretation des Selbstbestimmungsrechtes der Völker in der kurdischen Frage bezeichnen können, muss als Ausdruck tiefgreifenden Wandels bei der Lösung der nationalen Frage bewertet werden. Die KCK ist der konkrete Ausdruck der demokratischen Lösung und hebt sich von den traditionellen Herangehensweisen ab. Sie sieht die Lösung nicht in einer Beteiligung am Staat. Sie ist nicht hinter einem Staat für die Kurden her, nicht einmal im Sinne einer Autonomie. Sie strebt keinen föderalen oder konföderalen Staat an und betrachtet das nicht als ihre Lösung. Ihre Hauptforderung an den Staat ist, dass er das Recht der Kurden, sich nach eigenem freien Willen selbst zu verwalten, anerkennt und nicht behindert, dass die Kurden zu einer demokratischen nationalen Gesellschaft werden. Die demokratische Lösung entwickeln weder Staaten noch Regierungen. Für die Lösung sind die gesellschaftlichen Kräfte selbst verantwortlich. Die gesellschaftlichen Kräfte streben nach Konsens mit Staaten oder Regierungen im Sinne einer demokratischen Verfassung. Die Aufteilung der Verwaltung zwischen den

demokratisch-gesellschaftlichen Kräften und dem Staat oder der Regierung wird durch Verfassungen geregelt.

Im Kern ist die demokratische Lösung der Zustand, in dem man eine demokratische Nation ist, und gleichzeitig der Aufbau einer demokratisch-nationalen Gesellschaft durch die Gesellschaft selbst erfolgt. Es heißt nicht, durch den Staat eine Nation zu werden oder durch den Staat aufzuhören, eine Nation zu sein; es ist schlichtweg die Wahrnehmung des Rechts der Gesellschaft, sich als demokratische Nation zu konstituieren. In diesem Zusammenhang müssen wir eine Neudefinition der Nation vornehmen. Zunächst müssen wir festhalten, dass es nicht nur eine Definition der Nation gibt. Das haben wir weiter oben ausgeführt. Die demokratische Nation ist nun die gemeinsame Gesellschaft, die freie Individuen und Gemeinschaften aus eigenem Willen bilden. Die vereinende Kraft der demokratischen Nation ist der freie Wille der Individuen und Gruppen, die beschließen, zur gleichen Nation zu gehören. Das Verständnis, die Nation an Sprache, Kultur, Markt und Geschichte zu binden, beschreibt die Staatsnation und kann deshalb nicht verallgemeinert werden. Eine einzige Auffassung von Nation kann also nicht verabsolutiert werden. Dieses Nationenverständnis, das sich auch der Realsozialismus zu eigen gemacht hat, ist das Gegenteil der demokratischen Nation. Diese Definition, die insbesondere für Stalins Sowjetrussland entwickelt wurde, war einer der Hauptgründe für den Zerfall der Sowjetunion. Solange dieses Nationenverständnis, das die kapitalistische Moderne absolut gesetzt hat, nicht überwunden wird, werden die nationalen Probleme weiter bestehen und nicht gelöst werden. Dass nationale Fragen seit mehr als dreihundert Jahren in all ihrer Heftigkeit weiterbestehen, hängt eng mit dieser unzureichenden und absoluten Definition zusammen.

5. Das Modell der demokratischen Nation

Für die Gesellschaften ist das Modell des Nationalstaates nichts als eine Falle und ein Netz von Unterdrückung und Ausbeutung. Das Konzept der demokratischen Nation dreht diese Definition um. Die Definition der demokratischen Nation, die nicht an starre politische Grenzen, eine Sprache, Religion und Geschichtsinterpretation gebunden ist, bedeutet das solidarische Zusammenleben pluralistischer Gemeinschaften von freien und gleichen Bürgern. Demokratische Nation bedeutet, dass das Volk sich selbst als Nation konstituiert, ohne sich dabei auf Macht und Staat zu stützen, also eine Nationwerdung, die durch die dafür nötige Politisierung erfolgt. Es geht um den Nachweis, dass es möglich ist, sich durch autonome Institutionen in den Bereichen Selbstverteidigung, Wirtschaft, Recht, Gesellschaft, Diplomatie und Kultur zur Nation zu entwickeln und sich als demokratische Nation zu konstituieren, ohne zum Staat zu werden und ohne die Macht zu ergreifen.

Die demokratische Gesellschaft lässt sich nur durch ein solches Modell von Nation verwirklichen. Die nationalstaatliche Gesellschaft ist von Natur aus für die Demokratie verschlossen. Der Nationalstaat drückt weder eine universelle, noch eine lokale Realität aus; vielmehr negiert er sowohl das Universale als auch das Lokale. Die Staatsbürgerschaft der uniformisierten Gesellschaft ist der Tod des Menschen. Dagegen macht die demokratische Nation den Aufbau des Lokalen und Universalen

wieder möglich. Sie gewährleistet, dass die gesellschaftliche Realität sich ausdrücken kann. Alle weiteren Definitionen von Nationen sind zwischen diesen beiden Hauptmodellen zu verorten.

Auch wenn es eine breite Palette von Modellen der Nationenbildung gibt, ist eine allgemeine Definition möglich, die alle vereint; dies ist die Definition der Nation hinsichtlich ihrer Mentalität, ihres Bewusstseins und ihres Glaubens. In diesem Fall ist die Nation eine Gemeinschaft von Menschen, die eine gemeinsame Gedankenwelt teilen. In dieser Definition von Nation sind Sprache, Religion, Kultur, Markt, Geschichte und politische Grenzen nicht entscheidend, sondern spielen die Rolle des Körpers. Die Nation im Wesentlichen als geistigen Zustand zu definieren, trägt einen dynamischen Charakter. In der Staatsnation prägt der Nationalismus die gemeinsame Mentalität, in der demokratischen Nation hingegen das Bewusstsein von Freiheit und Solidarität. Doch es wäre unzureichend, die Nationen nur über ihre geistigen Zustände zu definieren. Wie der Geist ohne Körper nicht existieren kann, so können auch Nationen nicht ohne Körper sein. Der Körper der Nationen mit nationalistischer Mentalität ist die Institution des Staates. Gerade deshalb werden solche Nationen ja als Staatsnationen bezeichnet. Wenn rechtliche und ökonomische Institutionen überwiegen, können wir zur Differenzierung solche Nationen auch als Markt- oder Rechtsnationen bezeichnen.

Der Körper derjenigen Nationen, die eine Mentalität von Freiheit und Solidarität besitzen, ist die demokratische Autonomie. Die demokratische Autonomie bedeutet im Wesentlichen die Selbstverwaltung nach dem eigenen Willen von Individuen und Gemeinschaften, die eine ähnliche Mentalität teilen. Wir können dies auch als demokratische Administration oder demokratische Autorität bezeichnen.

Dies ist eine gegenüber dem Universalen offene Definition. Das Nationenmodell, das aus einer Kulturnation geschaffen werden kann, aber Ausbeutung und Unterdrückung eindämmt und ausschließt, ist das Modell der demokratischen Nation. Dies ist die Nation, die der Freiheit und der Gleichheit am nächsten steht. Entsprechend dieser Definition ist dies das ideale Nationenverständnis für Gesellschaften, die nach Freiheit und Gleichheit streben.

Dass die kapitalistische Moderne und die von ihr angeregten Sozialwissenschaften sich nicht mit der Kategorie der demokratischen Nation befassen, liegt an ihrer Struktur und der ideologischen Hegemonie. Die demokratische Nation begnügt sich nicht mit der Einheit von Mentalität und Kultur, sondern vereint und leitet all ihre Mitglieder in demokratisch-autonomen Institutionen. Das ist ihr entscheidender Aspekt. Die demokratisch-autonome Art der Leitung ist die Hauptbedingung dafür, eine demokratische Nation zu sein. In dieser Hinsicht ist sie die Alternative zum Nationalstaat. Im Gegensatz zur staatlichen Leitung bietet die demokratische Leitung eine große Möglichkeit für die Verwirklichung von Freiheit und Gleichheit. Die liberale Soziologie identifiziert die Nation im Wesentlichen entweder mit einem gegründeten Staat oder mit einer Bewegung, die auf eine Staatsgründung abzielt. Dass selbst der Realsozialismus sich dahingehend orientierte, zeugt von der Stärke der liberalen Ideologie.

Die angeblichen Bedingungen für nationale Gesellschaften – die Phänomene der gemeinsamen Heimat und des gemeinsamen Marktes – können als materielle Elemente nicht als die entscheidenden Qualitäten einer Nation betrachtet werden. Das Verständnis von Heimat und Markt der demokratischen Nation ist eine andere. Die demokratische Nation betrachtet die Heimat als wertvoll, denn sie stellt eine große Möglichkeit für eine nationale Mentalität und Kultur dar;

eine Mentalität und Kultur, die sich nicht auf eine Heimat bezieht, ist unvorstellbar. Doch es darf nicht vergessen werden, dass der von der kapitalistischen Moderne fetischisierte Begriff von Heimat als Vaterland aus Profitgründen über die Gesellschaft gestellt wurde. Es ist auch wichtig, die Heimat nicht übertrieben wertzuschätzen. Das Verständnis »Alles fürs Vaterland!« entspringt einem faschistischen Verständnis von Nation. Es ist sinnvoller, alles einer freien Gesellschaft und einer demokratischen Nation zu widmen. Auch dies darf nicht zur quasi-religiösen Verehrung gesteigert werden. Was wirklich zählt, ist das Leben wertvoll zu machen. Die Heimat ist kein Ideal. Sie ist nur ein Mittel für das Leben der Nation und des Individuums. Während die Staatsnation hinter einer homogenen Gesellschaft her ist, besteht die demokratische Nation im Wesentlichen aus verschiedenen Kollektiven. Sie betrachtet Verschiedenheit als Reichtum. Das Leben selbst ist sowieso nur durch Verschiedenheit möglich. Der Nationalstaat, der auf einen quasi in Serie produzierten Einheitsbürger drängt, steht auch in dieser Hinsicht dem Leben diametral gegenüber. Sein ultimatives Ziel ist die Schaffung eines Robotermenschen. In dieser Hinsicht bewegt sich der Nationalstaat im Grunde auf das Nichts zu. Die Bürgerin und der Bürger, das Mitglied der demokratischen Nation ist anders und bezieht diese Verschiedenheit aus den verschiedenen Gemeinschaften. Die Existenz jeder Sippe und jedes Stamms ist für die demokratische Nation eine Bereicherung.

Die Sprache ist genauso wie die Kultur zweifellos von Bedeutung für eine Nation, aber keine zwingende Voraussetzung. Verschiedene Sprachen zu sprechen ist kein Hindernis für die Zugehörigkeit zur selben Nation. Genauso, wie ein einzelner Staat für jede Nation unnötig ist, ist auch eine einzige Sprache oder Dialekt für jede Nation unnötig. Eine nationale Sprache ist notwendig, aber keine unerlässli-

che Voraussetzung. Wir können auch verschiedene Sprachen und Dialekte als Bereicherung für eine demokratische Nation betrachten. Doch der Nationalstaat besteht meist starr auf einer einzigen Sprache. Er bietet Mehrsprachigkeit, insbesondere mehreren Amtssprachen, kaum eine Chance. In dieser Hinsicht versucht der Nationalstaat, von den Privilegien einer herrschenden Nation zu profitieren.

Unter Bedingungen, in denen sich eine demokratische Nation nicht entwickeln und der National-Etatismus Probleme nicht lösen konnte, können wir von einer Rechtsnation als Kompromiss und Idee sprechen. Die Lösung, die als Verfassungsbürgerschaft bezeichnet wird, ist eigentlich eine Lösung auf der Grundlage der Rechtsnation. Die an verfassungsmäßige Garantien gebundene rechtliche Staatsbürgerschaft beruht nicht auf der Unterscheidung von Rasse, Ethnie oder Nationalität. Aus derartigen Eigenschaften erwachsen keine Rechte. Die Rechtsnation ist eine Kategorie, die sich in diese Richtung entwickelt. Besonders bei den europäischen Nationen findet eine Evolution von Nationalitäts-Nationen zu Rechtsnationen statt. Demokratische Nationen beruhen auf autonomer Selbstverwaltung, Rechtsnationen dagegen auf Rechten. Im Nationalstaat hingegen ist die Herrschaft durch Macht ausschlaggebend. Die gefährlichste Art der Nation ist die Mentalität der »Armeenation« und ihre Institutionalisierung. Auch wenn sie scheinbar eine starke Nation repräsentiert, trägt sie im Kern ein schwer erträgliches Denken, das ständig Pflichten auferlegt und an Faschismus heranreicht. Die ökonomische Nation ist eine dem Nationalstaat ähnliche Kategorie. Dieses Nationenverständnis in Ländern wie den USA, Japan und sogar Deutschland, die der Ökonomie eine dominante Rolle zumessen, war in der Vergangenheit in Europa noch stärker ausgeprägt. Wenn auch der Versuch unternommen wurde, die Kategorie der sozialis-

tischen Nation zu etablieren, so können wir doch nicht wirklich von einem Erfolg sprechen. Ein Beispiel für eine solche Nation ist teilweise Kuba. Doch auch diese Art der Nation ist nur die realsozialistische Form des Nationalstaats; es handelt sich um die Ersetzung des Nationalstaats, in welchem der Privatkapitalismus dominiert, durch einen Nationalstaat, in dem der Staatskapitalismus überwiegt.

Die demokratische Nation ist dasjenige Nationenmodell, das am wenigsten unter diesen Krankheiten leidet, die von der Existenz als Staatsnation herrühren. Sie spricht die eigene Leitung nicht heilig. Die Leitung ist eine einfache Tatsache im Dienste des alltäglichen Lebens. Jede und jeder kann im öffentlichen Dienst eine Leitungsfunktion übernehmen, wenn sie die entsprechenden Anforderungen erfüllen. Leitung ist wertvoll, aber nicht heilig. Das nationale Identitätsverständnis besitzt einen offenen Charakter; es ist nicht geschlossen wie bei einer Religionszugehörigkeit oder einem religiösen Bekenntnis. Die Zugehörigkeit zu einer Nation ist weder ein Privileg noch ein Mangel. Zugehörigkeit zu mehr als einer Nation ist möglich. Genauer gesagt können verschiedene Nationen ineinander verwoben sein. Wenn die Rechtsnation einen Konsens mit der demokratischen Nation findet, können sie ohne Schwierigkeiten koexistieren. Heimat, Flagge und Sprache sind wichtig, aber nicht heilig. Gemeinsame Heimat, Sprachen und Flaggen freundschaftlich zu teilen, anstatt sie gegeneinander zu stellen, ist nicht nur möglich, sondern gleichzeitig eine Notwendigkeit der ›historischen Gesellschaft‹. Mit all diesen Merkmalen nimmt die demokratische Nation als starke Alternative zum National-Etatismus , diesem wahnsinnigen Kriegswerkzeug der kapitalistischen Moderne, erneut ihren Platz in der Geschichte ein.

Die demokratische Nation als Lösungsmodell re-demokratisiert die gesellschaftlichen Beziehungen, die vom Staats-

Nationalismus zertrümmert wurden; sie stimmt verschiedene Identitäten versöhnlich, friedlich und tolerant. Die evolutionäre Entwicklung von der Staatsnation hin zur demokratischen Nation bringt enormen Nutzen mit sich. Durch ein richtiges gesellschaftliches Bewusstsein mildert das Modell der demokratischen Nation vor allem mit Gewalt aufgeladene gesellschaftliche Wahrnehmungen und vermenschlicht sie (im Sinne von intelligenten und empathischen Menschen mit Gefühlen). Sie wird die von Gewalt durchsetzten Ausbeutungsverhältnisse nicht vollständig beseitigen können, aber zweifellos zu ihrer deutlichen Verminderung beitragen, indem sie eine freiere und egalitärere Gesellschaft ermöglicht. Sie verwirklicht diese Mission, indem sie nicht nur im Innern Frieden und Toleranz fördert, sondern gleichzeitig auch mit Unterdrückung und Ausbeutung belastete Haltungen gegenüber anderen Nationen überwindet und gemeinsame Interessen in Synergien verwandelt. Wenn nationale und internationale Institutionen gemäß der grundlegenden Mentalität und institutionellen Struktur der demokratischen Nation neu aufgebaut werden, wird sich zeigen, dass eine neue Moderne – die demokratische Moderne – nicht nur in der Theorie, sondern auch durch ihre praktischen Resultate den Charakter einer Renaissance besitzt. Die Alternative zur kapitalistischen Moderne ist die demokratische Moderne und die ihr zugrundeliegende demokratische Nation; es ist die ökonomische, ökologisch und friedliche Gesellschaft, an der die demokratische Nation innen und außen webt.

5.1 Die Nationwerdung der Kurden

Wir können die Nationwerdung der Kurdinnen und Kurden im Rahmen dieser zentralen Begriffe vorrangig in zwei Dimensionen denken.

Die erste ist die mentale Dimension. Damit ist die Dimension der Existenz derjenigen gemeint, die die eigene Sprache,

Kultur, Geschichte, Wirtschaft und Siedlungszentren nicht vernachlässigen, sondern ihr Bewusstsein über diese Grundbereiche in einem Gefühl der Solidarität zusammenführen und eine geistige Welt teilen. Hauptkriterium dieser Dimension ist, im Geiste den Traum und das Projekt einer gleichen und freien Welt, die auf Verschiedenheiten beruht, zu teilen. Diese geistige Welt können wir die kommunale Welt oder Utopie freier Individuen nennen. Wichtig dabei ist, die Mentalität von Gleichheit und Freiheit, die Verschiedenheiten nicht ablehnt, im öffentlichen Bereich und in der moralischen und politischen Welt der Gesellschaft ständig aufrechtzuerhalten. Da sie das Denken, die Träume und das Gefühl der Solidarität der Individuen und Gemeinschaften betrifft, die eine Nation sein wollen, erfordert die mentale Dimension eine gewisse Neuordnung. Deshalb sind die Förderung der Bildung in Wissenschaft, Philosophie und Kunst (einschließlich der Religion) und das Eröffnen von Schulen zu diesem Zweck vordringliche praktische Schritte; Aufgabe dieser Schulen ist die intellektuelle und emotionale Bildung in Bezug auf die Nationwerdung. Es geht im Wesentlichen darum, ein Bewusstsein für die gesellschaftliche Kultur sowohl in Hinblick auf die Gegenwart als auch auf die historisch-gesellschaftliche Existenz zu schaffen und ihre wahren, guten und schönen Seiten als gemeinsame Gedanken und Gefühle zu teilen. Kurz gesagt besteht die konkrete intellektuelle Aufgabe für die KCK darin, die Kurden innerhalb einer gemeinsamen Gedanken- und Gefühlswelt des Wahren, Guten und Schönen in Bezug auf ihr Dasein als eine Nation zu konzipieren. Anders ausgedrückt ist ihre Aufgabe, die Nationwerdung der Kurden durch eine wissenschaftliche, philosophische und künstlerische Revolution und die Schaffung der ihr zugrundeliegenden geistigen und emotionalen Welt zu bewerkstelligen; das freie Teilen der wissenschaftlichen, philosophischen (ideologischen)

und künstlerischen Wahrheit der kurdischen Realität. Der Weg dahin ist selbst zu denken, sich selbst zu bilden, das Gute zu teilen und schön zu leben. Die wesentliche Forderung an die souveränen Nationalstaaten ist in geistiger Hinsicht die vollständige Einhaltung der Meinungs- und Redefreiheit. Wenn die Nationalstaaten mit den Kurden unter gemeinsamen Normen zusammenleben wollen, müssen sie respektieren, dass die Kurden ihre eigene geistige und emotionale Welt herausbilden und sich auf der Grundlage von Verschiedenheiten als nationale Gesellschaft konstituieren. Die dafür erforderliche Meinungs- und Redefreiheit muss unbedingt verfassungsmäßig garantiert werden. Der Weg zur Bildung einer gemeinsamen Nation führt über die vollständige Einhaltung der Meinungs- und Redefreiheit.

Die zweite Dimension betrifft die Neugestaltung des gesellschaftlichen Daseins entsprechend der geistigen Welt. Wie wird die Gesellschaft gemäß der gemeinsam geteilten nationalen Gedankenwelt neu ausgerichtet? Diese Neuausrichtung der physischen Existenz erfolgt auf der Grundlage der demokratischen Autonomie. Die demokratische Autonomie können wir im weiteren und im engeren Sinne definieren. Im weiteren Sinne bedeutet die demokratische Autonomie die demokratische Nation. Die demokratische Nation besitzt ein breiteres Spektrum von Dimensionen. Wir können sie ausführlich in ihren kulturellen, wirtschaftlichen, sozialen, rechtlichen, diplomatischen und anderen Dimensionen definieren. Im engen Sinne drückt die demokratische Autonomie die politische Dimension aus und bedeutet auch demokratische Autorität oder Leitung. Die demokratische Autonomie als Dimension der demokratischen Nation ist im Verhältnis zu den souveränen Nationalstaaten wesentlich problematischer. Die souveränen Nationalstaaten negieren im Allgemeinen die demokratische Autonomie. Solange es nicht zwingend erfor-

derlich ist, wollen sie diese nicht als Recht anerkennen. Für die Kurden ist die Akzeptanz der demokratischen Autonomie die Grundlage für eine Einigung mit den Nationalstaaten. Die demokratische Autonomie ist die Mindestbedingung für das Zusammenleben mit den Nationalstaaten mit herrschenden Ethnien unter einem gemeinsamen politischen Dach. Jede Option darunter wäre keine Lösung des Problems, sondern käme einer Steigerung der Ausweglosigkeit und einer Eskalation der Konflikte gleich. In der Türkei soll neuerdings über die AKP das liberale Projekt der ›individuellen und kulturellen Rechte‹ umgesetzt werden, welches vom englischen Kapitalismus entwickelt wurde, um die Arbeiterklasse und die Kolonien leichter regieren zu können. Dieses der Kultur des Mittleren Ostens fremde Projekt dient nur dazu, die Konflikte zu verschärfen. Die demokratische Autonomie ist das bestmögliche Lösungsprojekt zugunsten des Nationalstaats. Jede Idee oder Praxis darunter dient dem Krieg und der Ausweitung der Konflikte.

5.2 Die Lösung der demokratischen Autonomie und ihre Umsetzung

Die Lösung der demokratischen Autonomie kann auf zwei Wegen umgesetzt werden:

Der erste Weg beruht auf einem Kompromiss mit den Nationalstaaten. Seinen konkreten Ausdruck findet es in einer Lösung durch eine demokratische Verfassung. Diese respektiert das historisch-gesellschaftliche Erbe der Völker und Kulturen. Sie betrachtet deren Freiheit, sich auszudrücken und zu organisieren, als unverzichtbares verfassungsmäßiges Recht. Die demokratische Autonomie ist das Grundprinzip dieser Rechte. Hauptbedingungen dieses Prinzips sind der Verzicht des souveränen Nationalstaats auf jegliche Politik von Verleugnung und Vernichtung und die Abkehr der

unterdrückten Nation von der Idee, einen eigenen Mini-Nationalstaat zu gründen. Solange sich beide Nationen nicht von solchen etatistischen Tendenzen abwenden, ist kann das Projekt der demokratischen Autonomie kaum umgesetzt werden. Nach mehr als dreihundert Jahren Erfahrung mit Nationalstaaten akzeptieren die EU-Länder mittlerweile, dass demokratische Autonomie das beste Lösungsmodell für die regionalen, nationalen und Minderheiten betreffenden Probleme der Nationalstaaten ist.

Auch bei der Lösung der kurdischen Frage führt der konsequente und sinnvolle Weg, der nicht auf Separatismus und Gewalt beruht, über die Akzeptanz der demokratischen Autonomie. Alle anderen Wege führen entweder zu einem Aufschieben der Probleme und somit in eine noch tiefere Ausweglosigkeit, oder in scharfe Konflikte und Zerfall. Die Geschichte der nationalen Probleme ist voll von solchen Beispielen. Dass die letzten sechzig Jahre in den EU-Ländern – der Heimat der nationalen Konflikte – friedlich und in Reichtum und Wohlstand verlaufen sind, wurde durch die Akzeptanz der demokratischen Autonomie und durch die Entwicklung von flexiblen und kreativen Herangehensweisen und Maßnahmen gegenüber regionalen, nationalen und Minderheiten betreffenden Problemen möglich. In der Republik Türkei war das Gegenteil der Fall. Der National-Etatismus, der durch eine Politik der Verleugnung und Vernichtung der Kurden komplettiert werden sollte, hat die Republik [Türkei] in den Zerfall, gigantische Probleme, permanente Krisen, Militärputsche im Zehnjahrestakt und ein durch Gladio geführtes Spezialkriegsregime gestürzt. Der türkische Nationalstaat kann nur zu einer normalen, rechtsstaatlichen, laizistischen und demokratischen Republik in Frieden, Reichtum und Wohlstand werden, indem er sich von dieser Innen- und Außenpolitik sowie Regimepraxis verabschiedet

und die demokratische Autonomie aller Kulturen (einschließlich der türkischen und turkmenischen), insbesondere der kurdischen, akzeptiert.

Der zweite Lösungsweg der demokratischen Autonomie beruht nicht auf einem Kompromiss mit Nationalstaaten, sondern auf der einseitigen Umsetzung des eigenen Projekts. Im weiteren Sinne handelt es sich um die Verwirklichung des Rechts der Kurdinnen und Kurden auf ein Dasein als demokratische Nation durch die Umsetzung der Dimensionen der demokratischen Autonomie. Zweifellos werden sich in diesem Fall die Konflikte mit den Nationalstaaten verschärfen, die diesen Weg, einseitig zu einer demokratischen Nation zu werden, nicht akzeptieren werden. In dieser Situation werden die Kurden angesichts der Angriffe einzelner Nationalstaaten oder gemeinsamer Angriffe (Iran-Syrien-Türkei) keinen anderen Ausweg finden, als ›zum Schutz der eigenen Existenz und eines freien Lebens zur Generalmobilmachung und Kampfbereitschaft überzugehen‹. Sie werden davon nicht abrücken, im Kampf bis zu einem möglichen Kompromiss oder bis zur Erlangung der Unabhängigkeit auf der Grundlage der Selbstverteidigung das Dasein als demokratische Nation in all seinen Dimensionen und aus eigener Kraft zu entwickeln und zu verwirklichen.

5.3 Die KCK und die Dimensionen der demokratischen Nationwerdung

Im Lichte dieser allgemeinen Definitionen bezüglich der Nation lehnt die KCK für die Lösung der kurdischen nationalen Frage staats-nationale Ansätze ab. Sie ist stattdessen bestrebt, das demokratisch-nationale Modell und das Recht der Kurden auf ein Dasein als Nation beziehungsweise ihre Transformation in eine nationale Gesellschaft durch die demokratische Autonomie zu verwirklichen.

Wenn wir die Gesellschaften, insbesondere die demokratischen Nationen unserer Zeit mit einem lebendigen Organismus vergleichen, so sind alle ihre Bereiche und Dimensionen wie in einem lebendigen Gesamtorganismus verbunden. Insofern müssen uns stets vergegenwärtigen, dass alle Dimensionen Teil eines Ganzen sind, selbst wenn wir sie einzeln behandeln. So können wir folgende Dimensionen der demokratischen Nation aufzählen:

1 – Das freie Bürger-Individuum und das demokratisch kommunale Leben

So frei das Bürger-Individuum der demokratischen Nation ist, so kommunal muss es auch sein. Das vom kapitalistischen Individualismus gegen die Gesellschaft aufgehetzte, nur angeblich freie Individuum befindet sich in Wirklichkeit in tiefster Sklaverei. Doch die liberale Ideologie erweckt den Eindruck, das Individuum besäße in der Gesellschaft unendliche Freiheiten. Tatsächlich jedoch stellt das Individuum als Lohnsklave, das die Tendenz zum Maximalprofit in bisher unerreichtem Maße realisiert und zum hegemonialen System gemacht hat, die umfassendste Form der Sklaverei dar. Diese Art Individuum wird durch die schonungslose Bildungs- und Lebenspraxis des National-Etatismus geschaffen. Weil sein Leben an die Herrschaft des Geldes gebunden ist, legt sich das Lohnsystem wie ein Hundehalsband um seinen Hals und gewährleistet, dass es in die gewünschte Richtung gezogen werden kann. Denn anders kann es nicht überleben. Wenn es flieht – sich also für die Arbeitslosigkeit entscheidet –, bedeutet dies eine Art ständigen Todeskampf. Außerdem baut der kapitalistische Individualismus auf der Leugnung der Gesellschaft auf. Das Individuum glaubt, sich umso besser zu verwirklichen, je mehr es jegliche historisch-gesellschaftliche Kultur und Tradition negiert. Dies ist die größte Verzerrung der liberalen Ideologie.

Ihre Hauptparole lautet: »Es gibt keine Gesellschaft, es gibt nur Individuen.«

Das Individuum der demokratischen Nation hingegen findet seine eigene Freiheit im Kommunalen der Gesellschaft, also im gemeinschaftlichen Leben kleiner, funktionalerer Gemeinschaften. Die freie und demokratische Kommune oder Gemeinschaft ist die grundlegende Schule, in der sich das Individuum der demokratischen Nation verwirklicht. Wer keine Kommune hat und nicht kommunal lebt, kann keine Individualität ausbilden. Kommunen sind äußerst vielfältig und existieren in jedem Bereich des gesellschaftlichen Lebens. Gemäß den eigenen Besonderheiten kann das Individuum in mehr als einer Kommune oder Gemeinschaft leben. Wichtig ist, dass das Individuum versteht, entsprechend der eigenen Fähigkeiten, Arbeit und Besonderheiten in der kommunalen Gemeinschaft zu leben. Moralisches Hauptprinzip ist die Verantwortung des Individuums gegenüber der Kommune oder der eigenen gesellschaftlichen Einheit. Moral bedeutet Respekt und Loyalität zur Gemeinschaft und zum kommunalen Leben. Die Kommune oder die Gemeinschaft wiederum unterstützen ihre Individuen ausgiebig, schützen sie und erhalten sie am Leben. Ohnehin ist dieses moralische Prinzip der Verantwortung das konstituierende Prinzip der menschlichen Gesellschaft schlechthin. Der demokratische Charakter der Kommunen oder Gemeinschaften verwirklicht die kollektive Freiheit oder anders gesagt: die politische Kommune oder Gemeinschaft. Eine Kommune oder Gemeinschaft, die nicht demokratisch ist, kann nicht politisch sein. Eine Gemeinschaft oder Kommune, die nicht politisch ist, kann wiederum nicht frei sein. Es gibt ein starke Korrelation zwischen dem demokratischen und politischen Charakter einer Kommune und ihrer Freiheit.

Wenn das Bürger-Individuum der demokratischen Nation mit dem Nationalstaat unter demselben politischen Dach lebt, erweitert sich seine Definition etwas. In diesem Fall ist es im Rahmen der ›Verfassungsbürgerschaft‹ gleichermaßen Bürger-Individuum der eigenen demokratischen Nation wie des Nationalstaats. Hier wird die Anerkennung des Status der demokratischen Nation wichtig, also die Festlegung eines rechtlichen Status der demokratischen Autonomie in der nationalen Verfassung. Der demokratisch-nationale Status besitzt zwei Aspekte: Erstens stellt der Status der demokratischen Autonomie eine Art Gesetz oder Verfassung nach innen dar. Zweitens wird der Autonomiestatus als Unterpunkt in die nationale Verfassung eingefügt.

Während für die KCK der einseitige Aufbau der demokratischen Nation auf Grundlage des Zusammenschlusses der freien Bürger-Individuuen und der Kommunen vordringlich ist, bleibt auch die Lösung mit den souveränen Nationalstaaten durch einen national-demokratischen Verfassungsstatus möglich, der den Status der demokratischen Autonomie akzeptiert. Die Struktur der KCK ist offen für beide Arten des Lebens der freien Bürger-Individuuen und Gemeinschaften und dafür, diese an einen legalen und verfassungsmäßigen Status zu binden.

Der kapitalistische Individualismus drückt die absolute Knechtschaft unter dem Gott des Nationalstaats, die Bürgerschaft der demokratischen Nation hingegen die Verwirklichung des freien Individuums im wahrsten Sinne aus. Die Kurdinnen und Kurden können die eigene Bürgerschaft der demokratischen Nation unter dem Status der KCK realisieren. Insofern ist die Identität der Bürgerschaft der demokratischen Nation eine passendere Definition der KCK-Mitgliedschaft. Für die Kurdinnen und Kurden ist die Bürgerschaft ihrer eigenen demokratischen Nationen ist sowohl unveräußerliches Recht als

auch ihre Pflicht. Nicht Bürger seiner eigenen Nation sein zu können, bedeutet eine große Entfremdung und lässt sich mit keiner Begründung legitimieren.

2 – Politisches Leben und demokratische Autonomie

Die Schule der Sozialwissenschaften, die sich mit dem Dasein und der Entwicklung der gesellschaftlichen Natur auf Basis der Moral und der politischen Gesellschaft auseinandersetzt, können wir als ›Schule des Systems der demokratischen Zivilisation‹ bezeichnen. Dass wir die moralische und politische Gesellschaft als unsere grundlegende Einheit definieren, ist auch insofern wichtig, als es die Dimensionen der Historizität und der Ganzheit umfasst. Die moralische und politische Gesellschaft ist die historischste und vollständigste Erzählung von Gesellschaft. Moral und Politik selbst können wir auch als Geschichte lesen. Eine Gesellschaft, die über eine moralische und politische Dimension verfügt, ist zugleich diejenige Gesellschaft, die der Einheit von Existenz und Entwicklung am nächsten kommt. Gesellschaft kann auch ohne Staat, Klassen, Ausbeutung, Städte, Herrschaft und Nationen existieren, doch eine Gesellschaft ohne Moral und Politik ist undenkbar. Die moralische und politische Gesellschaft ist zugleich die demokratische Gesellschaft. Die Demokratie kann nur auf der Grundlage der Existenz der moralischen und politischen Gesellschaft, also einer offenen und freien Gesellschaft, sinnvoll werden. Die demokratische Gesellschaft, in der sowohl das Individuum als auch Gruppen zum Subjekt werden, entspricht der Leitungsform, mit der die moralische und politische Gesellschaft am besten gedeihen kann. Besser gesagt: die Funktionalität der politischen Gesellschaft nennen wir ohnehin Demokratie. Politik im wirklichen Sinne und Demokratie sind identische Konzepte. Wenn Freiheit den klimatischen Raum darstellt, in welchem sich die Politik ausdrückt, dann ist die

Demokratie der *Modus operandi* der Politik in diesem Raum. Das Trio Freiheit, Politik und Demokratie kann nicht ohne eine moralische Grundlage existieren. Die Moral können wir auch als institutionalisierte traditionelle Form von Freiheit, Politik und Demokratie bezeichnen.

Moralische und politische Gesellschaften stehen in einem dialektischen Widerspruch zum Staat, der den offiziellen Ausdruck jeglicher Form von Kapital, Privateigentum und Herrschaft darstellt. Der Staat versucht ständig, Moral durch Recht und Politik durch bürokratische Verwaltung zu ersetzen. An den beiden Polen dieses Widerspruchs, der uns die gesamte Geschichte hindurch begleitet, haben sich auf der einen Seite die offizielle staatliche Zivilisation und auf der anderen Seite die inoffizielle Systematik der demokratischen Zivilisation herausgebildet. Es sind zwei unterschiedliche Typologien der Bedeutung entstanden. Die Widersprüche können sich entweder intensivieren und zum Krieg führen, oder sie finden einen Kompromiss und führen zum Frieden.

Insbesondere der Probleme schaffende Charakter der Nationalstaaten drängt die heutigen politischen Gesellschaften und ihre leitenden Kräfte zur demokratischen Nationwerdung; er zwingt sie, entweder durch Reform oder durch Revolution zur demokratischen Nation zu werden. Während in der Zeit des Aufstiegs des Kapitalismus die vorherrschende Tendenz zum Nationalstaat ging, findet heute, im Zeitalter des Niedergangs des Kapitalismus, eher eine Evolution hin zur demokratischen Nationwerdung statt. Hierbei ist wichtig, die politische Kraft nicht mit staatlicher Herrschaft zu identifizieren. Wir können die Politik nicht mit Herrschaft und dem Staat als ihrer institutionalisierten Form gleichsetzen. In der Natur der Politik liegt die Freiheit. Gesellschaften und Nationen, die sich politisieren, sind Gesellschaften und Nationen, die sich befreien.

Politik befreit nicht nur, sie regelt auch. Die Politik ist eine unvergleichlich regelnde Kraft, eine Art von Kunst. Sie repräsentiert das Gegenteil der repressiven Form des Regelns von Staaten und Herrschaften. Je stärker die Politik in einer Gesellschaft oder Nation ist, desto schwächer ist sind die Kräfte von Staat und Herrschaft, desto schwächer müssen sie werden. Auch das Gegenteil ist der Fall: Je stärker der Staat oder die Herrschaft in einer Gesellschaft oder einer Nation ist, umso schwächer ist dort die Politik und folglich die Freiheit.

Eine Gesellschaft oder Nation, die einen Staat oder die Macht erringt, wird nicht frei, und wenn sie demokratische Eigenschaften besitzt, droht ihr sogar der Verlust der vorhandenen Freiheiten. Daher machen wir eine Gesellschaft umso offener für die Freiheit, je mehr wir Staat und Herrschaft aus ihr entfernen. Die notwendige und wesentliche Bedingung, um diese Gesellschaft oder Nation zu befreien, ist, sie ständig politisch zu halten.

Es wird sich zeigen, dass das System der demokratischen Zivilisation – im Wesentlichen die moralische und politische Gesamtheit der gesellschaftlichen Natur – als Kehrseite der offiziellen Zivilisationsgeschichte stets existiert und sich erhalten hat. Trotz aller Unterdrückung und Ausbeutung durch das offizielle Weltsystem konnte diese andere Seite der Gesellschaft nie ausgelöscht werden. Ohnehin ist ihre Auslöschung unmöglich. Denn so, wie der Kapitalismus ohne die nichtkapitalistische Gesellschaft nicht weiterbestehen kann, so kann auch die Zivilisation als offizielles Weltsystem ohne das System der demokratischen Zivilisation nicht weiterbestehen. Noch konkreter: eine Zivilisation mit Monopolen kann ohne eine Zivilisation ohne Monopole nicht weiterbestehen. Umgekehrt trifft dies nicht zu: Als historisches Flusssystem der moralischen und politischen Gesellschaft kann die demokratische Zivilisation ohne die offizielle Zivilisation leichter

und mit weniger Hindernissen fortbestehen. Entsprechend ihrer Definition spreche ich hier von der demokratischen Zivilisation sowohl als einer gedanklichen Systematik als auch der Gesamtheit der moralischen Regeln und politischen Organe.

Wir haben die politische Dimension des Aufbaus der demokratischen Nation durch die KCK als demokratische Autonomie begrifflich gefasst. Ohne Selbstverwaltung ist eine demokratische Nation undenkbar. Alle Formen der Nation allgemein, insbesondere aber die demokratischen Nationen sind gesellschaftliche Einheiten, die sich selbstverwalten. Wenn eine Gesellschaft ihre Selbstverwaltung verliert, so hört sie auf Nation zu sein. Die Kurden wurden nicht nur daran gehindert, eine Nation zu werden, ihnen wurde sogar ihre Existenz als Gesellschaft genommen. Der PKK als Vorreiterin und der Politik der KCK ist es nicht nur gelungen diesen Prozess aufzuhalten, sondern eine Entwicklung anzustoßen, die aus einer politischen Gesellschaft eine demokratische Nation macht. Heute sind die Kurden sowohl eine äußerst politisierte Gesellschaft als auch in der Position, diese politische Realität mit der Zielrichtung auf eine demokratische Nationwerdung hin zu organisieren.

Die KCK bildet das Rückgrat der demokratischen Nationwerdung. Ihr Name bedeutet übersetzt etwa ›Union der demokratischen Gemeinschaften Kurdistans‹, was in etwa gleichbedeutend mit der demokratischen Autonomie ist. Dass die KCK die Rolle eines Organs der demokratischen Politik spielen kann, ist unverzichtbar für die demokratische Nationwerdung. Sie mit dem Nationalstaat zu verwechseln, ist eine absichtliche Verdrehung der Tatsachen. Die KCK hat prinzipiell den National-Etatismus als Lösungsinstrument verworfen. Sie stellt weder die erste noch die letzte Stufe der Nationalstaatlichkeit dar. Es handelt sich um zwei qualita-

tiv unterschiedliche Konzepte von Autorität. Auch wenn es im Organisationsschema gewisse Ähnlichkeiten zur Institutionalisierung des Nationalstaats geben mag, so sind sie doch im Wesen verschieden. Der Kongra-Gel als das Beschlussorgan der KCK kommt einem Volksrat gleich. Seine Bedeutung liegt darin, dass er das Volk in die Lage versetzt, seine eigenen Beschlüsse zu fassen. Der Volksrat bzw. der Kongra-Gel ist ein demokratisches Organ. Er stellt eine Alternative zur Nationwerdung unter der Führung der Oberschicht oder bürgerlicher Gruppen dar. Kongra-Gel bezeichnet die Nationswerdung unter Führung der Klassen des Volkes und der Schicht der Intellektuellen. Er unterscheidet sich essentiell vom bürgerlichen parlamentarischen System.

Der Exekutivrat des KCK stellt die verdichtete und zentralisierte Pyramide der täglichen Leitung dar. Er gewährleistet die Koordination der Arbeitseinheiten, die verstreut in der Bevölkerung tätig sind. Seine Aufgabe ist, die tägliche organisatorisch-praktische Arbeit zum Aufbau der demokratischen Nation zu koordinieren, zu leiten und zu verteidigen. Es wäre nicht richtig, den Exekutivrat mit den Regierungsorganen eines Staates zu verwechseln. Viel eher handelt es sich um ein konföderales System demokratischer Zivilgesellschaften. Der Vorsitz der KCK, der durch Wahlen der Bevölkerung bestimmt wird, stellt die höchste Repräsentationsebene der demokratischen Nation dar. Er beaufsichtigt und überwacht die Harmonie zwischen allen Einheiten der KCK und die Umsetzung ihrer wesentlichen politischen Vorhaben.

Offensichtlich wird es in dieser Phase unter den neuen Bedingungen zu Konkurrenz und großen Konflikten zwischen den Institutionen und Kräften des Nationalstaates und denen der KCK kommen. In Städten und auf dem Land werden unterschiedliche Autoritäten und Leitungen existieren.

3 – Das soziale Leben

In der Phase der demokratischen Nationwerdung ereignen sich wichtige Transformationen im sozialen Leben. Das traditionelle Leben in der kapitalistischen Moderne verändert sich massiv.

Das vorherrschende moderne Leben ist für die älteste Sklavin, die Frau, zu einer Falle geworden. Die Frau ist im Kapitalismus so zugerichtet worden, dass wir sie getrost als ›Königin unter den Waren‹ bezeichnen können. Man lässt sie nicht nur als ›Hausfrau‹ unentgeltlich arbeiten, auch außerhalb des Hauses verdient sie am wenigsten und dient als wichtiges Instrument, um Löhne zu drücken. Sie ist elementar für ›flexible Arbeitsverhältnisse‹. Sie ist die industrielle Gebärmaschine, die immer neue Generationen für das System produziert. Sie ist das wichtigste Vehikel der Werbeindustrie. Sie ist das Werkzeug, um sexistische Machtverhältnisse zu etablieren. Für alle dominanten Männer, vom globalen Imperator bis zum kleinen Imperator in der Familie, dient sie als Objekt für Lust und Machtausübung. Sie ist das Objekt, das denjenigen Macht verleiht, die keinerlei Macht besitzen. In keiner anderen Ära der Geschichte wurde die Frau so sehr ausgenutzt wie in der kapitalistischen Moderne. Alle anderen Arten der Sklaverei – von Kindern und Männern – entstanden in der Folge der Sklaverei der Frau, daher werden im sozialen Leben, das der Kapitalismus uns aufdrängt, alle außer den Herrschenden sowohl infantilisiert als auch versklavt. Das soziale Leben der heutigen Gesellschaft ist infantil in der Weise, wie alte Menschen manchmal wieder infantil werden, und gleichzeitig ›verweiblicht‹. Die Familie, die einst um die Frau herum entstand und die älteste gesellschaftliche Institution darstellt, löst sich auf – wieder um die Frau herum, diesmal aber vollständig. Die Art und Weise der kapitalistischen Akkumulation löst die Familie auf. Sie findet statt, während die Gesellschaft konsu-

miert wird, doch steht auch zu erwarten, dass die Gesellschaft nur in dem Maße konsumiert und atomisiert werden kann, wie die Familie als ihre Keimzelle aufgelöst wird.

Wie sehr sich die Medizin auch weiterentwickelt, sie kann das lawinenartige Anwachsen der Krankheiten in der Gesellschaft nicht aufhalten. Nationalismus, Religionismus, Machtgier und Sexismus stellen die kognitive und emotionale DNA des Kapitalismus dar, der deshalb permanent individuelle und institutionelle Krankheiten hervorbringt. Die wachsende Anzahl an körperlichen Krankheiten stellt ein Symptom geistiger und psychologischer Krankheiten dar, und alle diese Krankheiten sind die natürliche Folge der zerstörerischen Auswirkungen des Kapitalismus auf die Gesellschaft.

Im modernen sozialen Leben hat das Bildungswesen die Aufgabe, einen anti-gesellschaftlichen Typ von Individuen heranzuziehen. Die Programmierung sowohl des liberal-individuellen als auch des nationalstaatlich-bürgerlichen Lebens erfolgt gemäß den Bedürfnissen des Kapitalismus. Mit diesem Ziel wurde mit dem sogenannten Bildungssektor eine riesige Industrie geschaffen. In diesem Sektor werden die Individuen Tag und Nacht geistig wie seelisch bombardiert und zu anti-sozialen Wesen geformt. Ein derartiges Individuum ist nicht länger moralisch und politisch. Durch geldgierige, sexistische und chauvinistische Individuen, die hinter kurzfristigem Konsum her sind und vor der Macht buckeln, wird die gesellschaftliche Natur von Grund auf zerstört. Das Bildungswesen wird nicht für die Schaffung einer gesund funktionierenden Gesellschaft genutzt, sondern für ihre Zerstörung.

Die demokratische Nation beharrt vor allem drauf, Gesellschaft zu bleiben; sie stellt sich der kapitalistischen Moderne mit der Parole »Gesellschaft oder nichts« entgegen. Sie beharrt darauf, dass die Gesellschaft, die zwischen die Zahnräder der Moderne geraten ist, von Dauer ist und dass

sie als historisch-gesellschaftliche Tatsache weiterbestehen muss und wird.

Da die demokratische Nation in ihrem Bildungsverständnis sowohl auf Gesellschaftlichkeit als auch auf freie Bürger-Individuen abzielt, etabliert sie von Neuem die Dialektik der Entwicklung der Gesellschaft durch das Individuum und die Entwicklung des Individuums durch die Gesellschaft. So tritt die gesellschaftsfördernde, befreiende und egalitäre Rolle der Wissenschaft erneut zu Tage. Die demokratische Nation ist das Nationsein der Gesellschaft, die das richtige Bewusstsein über ihr eigenes Dasein erlangt hat.

4 – Freie Partnerschaft

Wir wissen, dass jedes Lebewesen über drei grundlegende Funktionen verfügt: Ernährung, Selbsterhaltung und Fortpflanzung. Was immer im Universum lebt, besitzt auf seine Art entsprechende Funktionen. Beim Menschen erlangen diese Grundfunktionen ein neues Niveau.

Sobald wir ein Bewusstsein über den Wunsch nach Leben erlangen, verstehen wir, dass wir zum Sinn des Lebens nicht durch Fortpflanzung gelangen können. Vermehrung kann dem Leben keinen Sinn verleihen, sie kann das entstandene Bewusstsein sogar verzerren und schwächen. Ein Bewusstsein über sich selbst zu besitzen, ist zweifellos ein wunderbares Geschehen im Universum. Nicht umsonst wurde das große Wort ›Göttlichkeit‹ dafür verwendet. Dass der bewusste Mensch sich fortpflanzt, verschiebt nicht nur das Gleichgewicht zum Nachteil aller anderen Lebewesen, es bringt auch das Bewusstsein des Menschen in Gefahr. Im Kern heißt das: die Fortpflanzung kann nicht das wesentliche Anliegen des bewussten Menschen sein. Wenn das Universum – soweit wir wissen – erstmals im Menschen die höchste Stufe der Selbsterkenntnis erreicht hat, so ist es vielleicht der wirkliche

Sinn des Lebens, darüber begeistert zu sein, also das Universum zu verstehen. Das wiederum bedeutete, dass der Kreislauf von Leben und Tod überwunden wäre, und eine größere Quelle der Begeisterung und eine größere, spezifisch menschliche Freude ist nicht vorstellbar.

Ein Ehrbegriff, der als ›Ehre der Frau‹ aufrechterhalten werden soll, ist Folge der Schwäche des kurdischen Mannes, der moralisch und politisch am Ende ist und versucht, seine Stärke durch die Versklavung der Frau zu beweisen. Wie gesagt definiert der kurdische Mann jedoch auf verdrehte Weise seine Ehre – oder wissenschaftlicher gesprochen: seine Ehrlosigkeit – über eine absolute Herrschaft über die Frau. Dies ist der eigentliche, ungeheuerliche Widerspruch, der gelöst werden muss.

Im Lichte dieser Erfahrung müssen wir auf dem Weg zum Aufbau einer demokratischen Nation das Gegenteil von dem tun, was bisher im Namen der Ehre getan wurde. Ich spreche von einer auf den Kopf gestellten kurdischen Männlichkeit, und ein wenig spreche ich auch über mich. Und so sollte es sein: Wir müssen jeglichen Besitzanspruch auf die Frau aufgeben. Die Frau sollte einzig und allein sich selbst gehören (*xwebûn*). Sie muss wissen, dass sie keinen Besitzer hat, außer sich selbst. Wir dürfen uns nicht mit irgendeinem Gefühl der Abhängigkeit an die Frau binden, auch nicht in Form von Liebe oder leidenschaftlichem Verliebtsein. Ebenso sollte sich die Frau auch davor schützen, in Abhängigkeit zu oder in Besitz von jemanden zu geraten. Dies sollte die erste Bedingung für ein revolutionäres und militantes Leben sein. Wer dies erfolgreich meistert und so gewissermaßen die Freiheit in der eigenen Persönlichkeit verwirklicht, kann ausgehend von der eigenen befreiten Persönlichkeit die neue Gesellschaft und die demokratische Nation aufbauen.

Die Befreiung der Frau ist für den Prozess der demokratischen Nationwerdung äußerst wichtig. Die sich befreiende Frau ist die sich befreiende Gesellschaft. Die sich befreiende Gesellschaft wiederum ist die demokratische Nation. Wir haben erwähnt, dass es von revolutionärer Bedeutung ist, die Rolle des Mannes umzukehren. Das bedeutet: anstatt sich über die Frau fortzupflanzen und die Frau zu beherrschen, die demokratische Nationwerdung aus eigener Kraft fortzuführen, die dafür nötige ideologische und organisatorische Stärke aufzubauen und die eigene politische Autorität durchzusetzen; sich ideologisch und politisch selbst zu erschaffen. Es bedeutet, anstatt sich physisch zu reproduzieren, geistiges und intellektuelles Erstarken sicherzustellen. Die kapitalistische Moderne ist ein System, das auf der Negation der Liebe basiert. Die Negation der Gesellschaft, die Übertreibung des Individualismus, der allgegenwärtige Sexismus, die Vergötterung des Geldes, die Ersetzung Gottes durch den Nationalstaat und die Herabstufung der Frau zur kostenlosen oder niedrig bezahlten Arbeitskraft bedeuten auch die Negation der materiellen Grundlage der Liebe.

Wir müssen die Natur der Frau gut verstehen. Die Sexualität der Frau biologisch attraktiv zu finden und auf dieser Grundlage eine Beziehung zu ihr aufzubauen, bedeutet von vornherein den Verlust der Liebe. So, wie wir die biologische Paarung anderer Arten nicht als Liebe bezeichnen können, können wir auch die auf biologischer Ebene stattfindende sexuelle Vereinigung zwischen Menschen nicht Liebe nennen. Dies ist nur die normale Fortpflanzungstätigkeit der Lebewesen; dafür muss man nicht einmal menschlich sein. Wer wirkliche Liebe will, muss sich von dieser Art der tierisch-menschlichen Fortpflanzung lösen. In dem Maße, wie wir den Blick auf die Frau als sexuell attraktives Objekt überwinden, können wir sie zur wertvollen Freundin und Genossin machen. Die

schwierigste Beziehung mit einer Frau ist eine freundschaftlich und genossenschaftliche Beziehung, die den Sexismus überwindet. Auch, wenn die Bedingungen für ein freies, partnerschaftliches Zusammenleben mit der Frau gegeben sind, sollte der Aufbau der Gesellschaft und der demokratischen Nation den Beziehungen zugrunde liegen. Wir müssen aufhören, die Frau in den traditionellen Grenzen oder in den Rollen der Moderne als Partnerin, Mutter, Schwester und Geliebte zu betrachten. Vor allem müssen wir starken zwischenmenschlichen Beziehungen auf der Basis gemeinsamer Auffassungen und des Aufbaus der Gesellschaft zum Durchbruch verhelfen. Wer mit einer Frau eine Beziehung auf starker ideologischer und gesellschaftlicher Grundlage möchte, muss die Wahl und das Werben der Frau überlassen. Das Leben mit einer Frau ist umso sinnvoller und schöner, je freier sie ist und je freier sie aus eigener Kraft entscheiden und handeln kann.

Wir sagen es immer wieder: Wo *jin* und *jiyan* aufgehört haben, ›Frau‹ und ›Leben‹ zu sein, befindet sich die Gesellschaft in Auflösung und Zerfall. Ohne diese Tatsache zu verstehen und zur Freiheit zu mobilisieren, kann nichts von dem, was wir Revolution, revolutionäre Partei, Avantgarde oder Militante nennen, der eigenen Rolle gerecht werden. Wer selbst festgefahren ist, kann unmöglich die Blockierungen anderer lösen und andere befreien. Insofern ist das wichtigste Ergebnis der PKK und des revolutionären Volkskriegs die Erkenntnis, dass die Befreiung der Gesellschaft nur durch die Analyse der Frau und ihre Befreiung möglich ist.

5 – Wirtschaftliche Autonomie

Der Nationalstaat ist das Machtinstrument der kapitalistischen Moderne für die Herrschaft über die Wirtschaft, die auf der Erzielung von Maximalprofit beruht. Ohne dieses Instrument wären maximaler Profit und maximale Kapitalakkumulation nicht möglich. In der Geschichte der Zivilisation steht er für ökonomische Ausplünderung auf höchstem Niveau auf Grundlage einer gewissen Legitimität. Wir können den Nationalstaat nicht passend definieren, ohne sein Verhältnis zur Akkumulation von Maximalprofit und Kapital richtig zu analysieren. Auch eine Definition des Nationalstaats als bloßes System von Herrschaft von Zwang ist unzureichend. Nur wenn sich die Staatsmacht in Form des Nationalstaates konstituiert, können die kapitalistische Moderne und insbesondere ihre Erzielung von Maximalprofit und Kapitalakkumulation durch die Wirtschaft Wirklichkeit werden. Das bedeutet, dass die räuberische Aneignung von Mehrwert durch Staaten mit der Herrschaft des Nationalstaats über das wirtschaftliche Leben der Gesellschaft einen historischen Höchststand erreicht hat. Er wird mit Nationalismus und des Patriotismus lackiert, durch das Bildungssystem vergöttlicht und bis in die kleinsten Äderchen der Gesellschaft transportiert, um den systematischen Raub der Ökonomie zu legitimieren. Die in Recht, politischer Ökonomie, Diplomatie und allen anderen Bereichen entwickelten Begriffe, Theorien und Institutionen dienen alle demselben Ziel der Legitimation. Dass im Bereich der Wirtschaft gnadenloser Terror und Maximalprofite gleichzeitig bestehen, zwingt die Gesellschaft einerseits zur Lohnarbeit, um satt zu werden, und verwandelt andererseits große Teile von ihr in eine Armee der Arbeitslosen. Die Niedriglohn-Sklaverei und die gewaltige Armee der Arbeitslosen sind natürliche Folgen des Maximalprofits, des Nationalstaats und des Industrialismus.

Diese drei Hauptelemente der kapitalistischen Moderne können nur verwirklicht werden, wenn der Gesellschaft ihre Freiheit im wirtschaftlichen Leben genommen und sie zur Lohnsklaverei verurteilt, damit einhergehend ein großer Teil von ihr in eine Armee von Arbeitslosen verwandelt und die Frau in die unbezahlte oder niedrig bezahlte Sklaverei gezwungen wird. Die Sozialwissenschaften des Kapitalismus im Allgemeinen und insbesondere seine politische Ökonomie sind Mythologien, die konstruiert wurden, um diese Tatsachen zu verbergen und zu verdrehen. Wir dürfen ihnen niemals glauben, sondern müssen ihren wahren Charakter erkennen.

Die kurdische Gesellschaft war die gesamte Geschichte der Zivilisation hindurch Eroberung, Besatzung, Raubzügen, Plünderungen, Kolonisierung und Assimilation ausgesetzt. Mit der kapitalistischen Moderne kamen deren drei genannte Hauptelemente hinzu, und als Folge des kulturellen Genozids wurde sie zu einer Gesellschaft deformiert, die Angst hat, sich um ihre eigenen Belange zu kümmern. Es handelt sich um eine Gesellschaft, welche die Kontrolle über ihre eigene Wirtschaft und ihre Wahlfreiheit verloren hat und die unter die vollständige Kontrolle des dreibeinigen modernen Monsters ausländischer mit ihnen kollaborierender Elemente geraten ist. Allein, dass sie nur noch versucht, ihren Hunger zu stillen, beweist schon, dass sie einem Genozid ausgesetzt ist. Es handelt sich um eine Gesellschaft, in der Frauen, die eigentlichen Schöpferinnen der Wirtschaft, völlig arbeitslos sind und ihre Arbeit als wertlos betrachtet wird. Es handelt sich um eine Gesellschaft, deren Männer auf der ganzen Welt auf der Suche nach Arbeit verstreut sind, um ›ihre Familien zu unterstützen‹. Es handelt sich um eine Gesellschaft, in der die Menschen sich gegenseitig für ein Huhn oder Stück Land umbringen. Eine solche Gesellschaft hat offenbar aufgehört Gesellschaft zu sein und ist zerschlagen und zerfallen.

Die ökonomische Besatzung ist die gefährlichste Art der Besatzung. Die ökonomische Besatzung ist die barbarischste Methode, um eine Gesellschaft zu erniedrigen, zerschlagen und aufzulösen. Die kurdische Gesellschaft wurde weniger durch Repression und Tyrannei des Nationalstaates stranguliert, als vielmehr durch die Beschlagnahmung ihrer wirtschaftlichen Instrumente und die Kontrolle ihres Wirtschaftslebens. Wenn eine Gesellschaft ihre eigenen Produktionsmittel und ihre Kontrolle über den Markt verloren hat, kann sie nicht mehr frei leben. Die Kurden haben nicht nur in großem Maße die Kontrolle über die Produktionsmittel und Produktionsverhältnisse verloren; auch die Kontrolle über Produktion, Konsum und Handel wurde ihr genommen. Genauer gesagt: In dem Maße, wie sie ihre eigene Identität verleugneten und sich zur Loyalität zum souveränen Nationalstaat verpflichteten, konnten sie ihren Besitz nutzen und in Handel und Industrie mitwirken. Die wirtschaftliche Gefangenschaft wurde zum effektivsten Mittel der Identitätsverleugnung und Freiheitsberaubung. Insbesondere einseitig ausgerichtete Betriebe zur Ausbeutung von Flüssen und Ölvorkommen vernichteten historische Kulturgüter ebenso wie fruchtbares Land. Der nach dem politischen und kulturellen Kolonialismus intensivierte wirtschaftliche Kolonialismus war der finale Todesstoß. Schließlich blieb nur die Wahl, sich als Gesellschaft aufzulösen oder zu sterben.

Die Wirtschaft der demokratischen Nation beschränkt sich nicht darauf, diese barbarischen Praktiken zu stoppen, sondern strebt die Wiederherstellung der gesellschaftlichen Kontrolle über die Wirtschaft an. Wirtschaftliche Autonomie ist der anzustrebende Minimal-Kompromiss zwischen dem Nationalstaat und der demokratischen Nation; eine Vereinbarung oder Lösung, die dahinter zurückfällt, wäre gleichbedeutend mit Kapitulation oder Vernichtung. Die wirtschaftliche Autonomie

bis zur Unabhängigkeit zu treiben, würde die Gründung eines Gegen-Nationalstaats bedeuten, und dies wäre letztlich eine Kapitulation vor der kapitalistischen Moderne. Auf wirtschaftliche Autonomie zu verzichten, wäre hingegen die Kapitulation vor dem herrschenden Nationalstaat. Inhaltlich beruht die wirtschaftliche Autonomie weder auf dem Privatkapitalismus noch auf dem Staatskapitalismus. Als Widerspiegelung der Demokratie in der Wirtschaft nimmt sie die ökologische Industrie und die kommunale Wirtschaft zur Grundlage. Die ökologische und demokratische Gesellschaft zieht die Grenzen für Industrie, Entwicklung, Technologie, Betriebe und Eigentum. In der wirtschaftlichen Autonomie gibt es keinen Platz für Industrie, Technologie, Entwicklung, Eigentum und Siedlungsprojekte wie »Köy-kent«, die der ökologischen und demokratischen Gesellschaft zuwiderlaufen.

Die Wirtschaft darf kein Bereich bleiben, in dem Profit erzielt wird und Kapitalakkumulation stattfindet. Die wirtschaftliche Autonomie ist ein Modell, in dem Profit und Kapitalakkumulation auf ein Minimum gesenkt werden. Zwar lehnt sie Markt, Handel, Produktvielfalt, Wettbewerb und Produktivität nicht ab, akzeptiert jedoch keine Dominanz von Profit und Kapitalakkumulation darüber. Das Finanzsystem wird nur soweit zugelassen, wie es der wirtschaftlichen Produktivität und Funktionalität dient. Mit Geld Geld zu verdienen, betrachtet es als bequemste Form der Ausbeutung, und diese Art der Ausbeutung hat keinen Platz im System der wirtschaftlichen Autonomie. In der wirtschaftlichen Autonomie der demokratischen Nation wird Arbeit nicht als Plackerei, sondern als Akt der Befreiung angesehen. Arbeit als Plackerei anzusehen, rührt aus der Entfremdung von den Produkten der Arbeit her. Wenn die Produkte der Arbeit der eigenen Identität und der Freiheit der Einzelnen dienen, wird sie zu einer Tätigkeit, der man sich mit Freuden widmet. Dies ähnelt

nicht den Kollektivierungsbestrebungen des Realsozialismus. In der Kommune gibt es keinen Platz für Plackerei und Arbeit, die nicht zur Befreiung beiträgt.

Die Staudämme an den Flüssen Kurdistans haben zu einem Massaker an der Geschichte und zu ökologischen Katastrophen geführt. Kein Staudamm, der die Ökologie, den fruchtbaren Boden und die Geschichte ignoriert, darf erlaubt werden; selbst bereits gebaute dürfen nicht erneuert werden, wenn ihre Nutzungsdauer abgelaufen ist. Wo immer möglich, sollte man sich auch nicht vor vorzeitigem Rückbau scheuen. Die Abholzung von Wäldern und die Erosion, die größten Feinde von Gesellschaft und Leben, werden im Geist einer totalen Mobilmachung angegangen. Der Schutz des Bodens und die Aufforstung der Umwelt werden zu heiligen Arbeiten erklärt.

Die KCK, das Rückgrat der demokratischen Nation, betrachtet die wirtschaftliche Autonomie und die Kommunalwirtschaft als mindestens so notwendig wie die Selbstverteidigung der Gesellschaft. Ohne Selbstverteidigung kann die Gesellschaft nicht fortbestehen, und ohne wirtschaftliche Autonomie, ohne Schutz des Bodens, Aufforstung, Ökologie und Kommune kann die Gesellschaft nicht ernährt werden, also ebenfalls nicht fortbestehen.

Auch für die wirtschaftliche Autonomie ist eine Rechtsgrundlage erforderlich. Die Uniformität und der Zentralismus in den Gesetzen des souveränen Nationalstaates beeinträchtigen die ökonomische Kreativität, die Ökologie und den Wettbewerb unter dem Vorwand der Rechtseinheit. Statt diesem Rechtsverständnis, das im Wesentlichen auf wirtschaftlichem Kolonialismus basiert, braucht es dringend eine lokale Wirtschaft mit autonomer Funktionsweise, die eine Koordination mit der nationalen Wirtschaft berücksichtigt. Ein Wirtschaftsrecht ist vonnöten, das den nationalen Markt nicht negiert, aber auch lokale Marktdynamiken berücksich-

tigt. Ein einziges, zentrales Rechtssystem ist der größte Faktor für Konservativismus. Dies ist vollständig politisch motiviert und besitzt keine wirtschaftliche Logik.

6 – Die Rechtsstruktur

Demokratisches Recht basiert auf Diversität. Wichtiger noch: die rechtlichen Regelungen sind einfach gestaltet und werden selten angewandt. Der souveräne Nationalstaat ist historisch diejenige Staatsform, welche das Recht am weitesten ausgebaut hat. Der Grund hierfür ist, dass er sich in alle Belange der Gesellschaft einmischt und insbesondere versucht, die moralische und politische Gesellschaft zu vernichten. Die früheren Gesellschaften haben weitgehend versucht, ihre Probleme durch moralische und politische Regelungen zu lösen. Die kapitalistische Moderne hingegen versuchte, ihre gesamte Legitimität auf Recht zu stützen. Ihre extreme Intervention in die Gesellschaft sowie deren Ausbeutung hat die als ›Recht‹ bezeichnete Gerechtigkeit formalisiert und zu komplizierten Instrumenten geführt. Das Recht ist weniger die oft behauptete Gesamtheit der Gesetze, die die Rechte und Pflichten des Individuums und der Gesellschaft regelt, sondern vielmehr die Kunst, die durch den Kapitalismus stets verursachten großen Ungerechtigkeiten durch ein formales Rechtsverständnis zu legitimieren und mit einer übermäßigen Anzahl von Gesetzten zu regieren. Es ist eine spezifische Besonderheit der kapitalistischen Moderne, mit Gesetzen zu regieren anstatt durch moralische und politische Regeln zu leiten. Die Bourgeoise, die Moral und Politik negiert, greift auf die Rechtsgewalt zurück, die ihr eine unglaubliche Kraft verleiht. Das Recht ist eine mächtige Waffe in der Hand der Bourgeoise. Sie verteidigt sich durch das Recht sowohl gegen die alte moralische und politische Ordnung als auch gegen die Werktätigen unter ihr. Der Nationalstaat bezieht seine Kraft weitgehend aus der einseitig regu-

lierten Rechtsgewalt. Das Recht ist eine Art Spruch des Gottes ›Nationalstaat‹, wie ein Koranvers. Der Nationalstaat regiert die Gesellschaft vorzugsweise mit diesen Versen.

Die demokratische Nation ist aus diesem Grund sensibel gegenüber dem Recht, insbesondere dem Verfassungsrecht. Die demokratische Nation ist weniger eine Rechtsnation und mehr eine moralische und politische Nation. Wenn es durch einen Kompromiss ein Zusammenleben mit den Nationalstaaten unter einem gemeinsamen politischen Dach geben soll, bedarf es des Rechts. In diesem Fall gewinnt die Trennung zwischen nationalen Gesetzen und den Gesetzen der lokalen Leitung an Bedeutung. Wenn das nationalstaatliche Recht, das einseitig auf zentralen, bürokratischen Interessen beruht, kontinuierlich mit dem Widerstand der demokratischen lokalen und kulturellen Gruppen konfrontiert ist, macht es sich zwangsläufig die Gesetzte der lokalen Leitung zu eigen.

Weil Kurdistan und die Kurden Vernichtung und Verleugnung ausgesetzt waren, haben sie nie ein spezifisches eigenes Recht besessen. Im osmanischen System verfügten die Kurden sowohl über ein schriftliches als auch ein traditionelles Recht. Obwohl in der Zeit der nationalen Befreiung [1919-1923] die Identität der Kurden und Kurdistans offiziell akzeptiert und sogar das ›Kurdische Reformgesetz‹ verabschiedet wurde, wollte man ab 1925 durch Methoden wie Verschwörungen, Putsche und Assimilation ihre Identität aberkennen und aus der Geschichte tilgen.

Dem Widerstand der PKK ist es zwar gelungen, die Existenz der Kurden unter Beweis zu stellen, doch eine rechtliche Anerkennung steht immer noch aus. Die KCK, wird jetzt die Nationalstaaten drängen, die kurdische Existenz auch rechtlich anzuerkennen. Wenn dies nicht geschieht, wird sie anstreben, ein eigenes Autonomierecht einseitig zu entwickeln. Vorrangig wird sie sich jedoch um den Eingang in nationale Verfassungen

bemühen. Mit dieser Priorität wird sie versuchen, den eigenen demokratisch-autonomen Status in nationalen, demokratischen Verfassungen zum Ausdruck bringen zu lassen. Mit der friedlichen und demokratischen Lösung der kurdischen Frage ist ohnehin der nationale, demokratische Verfassungskonsens auf Grundlage des Status der demokratischen Autonomie gemeint. Wenn es der KCK nicht gelingt, die von ihr favorisierte nationale, demokratische Verfassungslösung einschließlich eines demokratischen Autonomiestatus per Konsens zu erreichen, wird sie als ihre zweite Option zum einseitigen Aufbau der demokratisch autonomen Verwaltung übergehen. Die ›demokratische-autonome Verwaltung in Kurdistan‹ ist keine Regierung nach nationalstaatlichem Recht, sondern die Leitung der demokratischen Moderne auf lokaler und regionaler Ebene.

7 – Kultur

Der Staat ist auf einer jahrtausendealten Kultur des Patriarchats erbaut. Die Institution des Staates ist eine rein männliche Erfindung. Kriege zum Zwecke des Beutemachens und der Plünderung sind praktisch zu einer Produktionsweise geworden. Der auf Produktion beruhende gesellschaftliche Einfluss der Frau wurde zugunsten des auf Krieg und Beute beruhenden Einflusses des Mannes zurückgedrängt. Die Gefangenschaft der Frau hängt eng mit der gesellschaftlichen Kriegskultur zusammen. Krieg produziert nicht, er raubt und plündert. Obgleich die Gewalt unter spezifischen Bedingungen für die gesellschaftliche Entwicklung eine entscheidende Rolle spielt – um der Freiheit zum Durchbruch zu verhelfen oder um sich Invasion, Besatzung und Kolonialismus entgegenzustellen – wirkt sie ganz überwiegend zerstörerisch und negativ. Die von der Gesellschaft verinnerlichte Kultur der Gewalt wird durch Kriege weiter genährt. Zwischen den Staaten verkörpert das

Schwert, in der Familie die Hand des Mannes die Herrschaft.

Unter dem Postulat der nationalen Kultur erhebt die kapitalistische Moderne meist die Normen einer herrschenden Ethnie oder religiösen Gemeinschaft zu den offiziellen und erklärt allen übrigen kulturellen Einheiten den Krieg. Welche Religionen, Ethnien, Stämme, Nationen, Sprachen und Kulturen sich auch seit Jahrtausenden erhalten haben, sie bezeichnet sie alle als »schädlich für die nationale Einheit« und bereitet ihnen entweder durch Gewalt oder materielle Anreize ein Ende. Nie zuvor in der Geschichte wurden derart viele Sprachen, Religionen, Konfessionen, Stämme und ethnische Gruppen Opfer dieser Politik, besser gesagt: dieses Völkermordes. Materielle Völkermorde (also physische Vernichtung) sind im Vergleich zu den immateriellen Völkermorden nur die Spitze des Eisbergs. Auf wahnwitzige Weise werden in Tausenden von Jahren entstandene Sprachen und kulturelle Werte zusammen mit ihren Gemeinschaften der heiligen Handlung der Schaffung der ›nationalen Einheit‹ geopfert.

Auch bei der Nationwerdung ist die kulturelle Dimension ein bedeutendes Element. Im engeren Sinne repräsentiert die Kultur den traditionellen Geist und die emotionale Wahrheit einer Gesellschaft. Im engeren Sinne bilden Religion, Philosophie, Mythologie, Wissenschaft und die verschiedenen Bereiche der Kunst die Kultur einer Gesellschaft. Sie spiegeln gewissermaßen den seelischen und geistigen Zustand einer Gesellschaft wider. Die Schaffung einer Nation durch einen Nationalstaat oder ganz allgemein einen Staat hingegen verzerrt und dezimiert die Welt der Kultur, denn anders kann der Staat die Erzielung des Maximalprofits und die Regel der Kapitalakkumulation nicht legitimieren. Die Moderne und der Nationalstaat können sich nicht realisieren, ohne Geschichte und die Kultur in ihrem Sinne neu zu konstruieren. Die dar-

aus entstehende Realität der Moderne und des Nationalstaates drückt eine andere Realität aus als Geschichte und Kultur; ihre Wahrheit besitzt einen anderen Sinn.

In der kapitalistischen Moderne ist die Rolle der Kultur jedoch maßgeblich. Die Kultur, als Gesamtheit des Geisteslebens in allen gesellschaftlichen Sphären, wird zunächst assimiliert (an die ökonomische und politische Macht angepasst), und anschließend zu einer Industrie gemacht, um sie umfassend und intensiv auf alle gesellschaftlichen Gruppen der Welt (Nationen, Völker, Nationalstaaten, Zivilgesellschaft und Unternehmen) zu übertragen. Die Industrialisierung der Kultur ist das zweite wichtige Mittel der Versklavung. Kultur im engeren Sinne stellt die geistige Welt von Gesellschaften dar. Denken, Geschmack und Moral sind ihre drei grundlegenden Themen. Für die politische und wirtschaftliche Macht ist es eine Sache von Jahrhunderten, die kulturellen Elemente zu belagern und zu kaufen. Die gesamte Zivilisationsgeschichte hindurch betrachteten sie es als unentbehrlich für ihre Legitimität, kulturelle Elemente an sich zu binden. Die ökonomischen und politischen Mächte haben dies frühzeitig erkannt und entsprechende Vorkehrungen getroffen. Die Assimilation der Kultur durch die Herrschenden reicht bis zur Entstehung der Hierarchien zurück. Sie ist das eigentliche Lenkungswerkzeug. Ohne kulturelle Hegemonie können Wirtschafts- und Machtmonopole nicht herrschen. Das Empirestadium des Kapitalismus ist nur durch eine ausgefeilte Kulturindustrie möglich. Daher erfordert der Kampf gegen kulturelle Hegemoniebestrebungen eine starke geistige Auseinandersetzung.

Im Gegensatz dazu ist die demokratische Gesellschaft als zeitgenössische Moderne der moralisch-politischen Gesellschaft eine Gesellschaft, in der tatsächlich die Vielfalt im breitesten Maße koexistiert. In der demokratischen Gesellschaft kann jede soziale Gruppe auf der Grundlage von Unterschieden, die

sich aus ihrer eigenen Kultur und Identität konstituieren, zusammenleben, ohne auf eine Einheitskultur oder einheitliche Staatsbürgerschaft angewiesen zu sein. Gemeinschaften können von diversen Identitäten bis hin zu politischer Diversität ihr Potential entfalten und in ein aktives Leben verwandeln. Keine Gemeinschaft muss befürchten, homogenisiert zu werden. Einfarbigkeit wird als Hässlichkeit, Langeweile und Armut betrachtet. Vielfarbigkeit dagegen beinhaltet Reichtum, Toleranz und Schönheit. Unter derartigen Bedingungen sind Freiheit und Gleichheit besser verwirklicht. Freiheit und Gleichheit sind nur dann wertvoll, wenn sie auf Vielfalt beruhen. Ohnehin gelten Freiheit und Gleichheit, wenn sie durch Nationalstaaten gewährleistet werden, nur für die Monopole. Das beweisen die Erfahrungen auf der ganzen Welt. Macht- und Kapitalmonopole gewähren niemals wahre Freiheit und Gleichheit. Freiheit und Gleichheit werden nur durch die demokratische Politik der demokratischen Gesellschaft errungen und durch Selbstverteidigung bewahrt.

So wie es möglich ist, verschiedene ethnische Kulturen im Rahmen der demokratischen Nation zusammenzuhalten, ist es auch wichtig, den demokratischen Inhalt der religiösen Kultur im Rahmen der demokratischen Nation als eine freie, gleichberechtigte und demokratische Komponente zu betrachten und ihm Raum in dieser Lösung zu geben. Das Verständnis von konsensorientierter Zusammenarbeit, welches die demokratische Moderne allen anti-systemischen Bewegungen gegenüber an den Tag legt, sollte sie sich auch in Bezug auf den demokratischen Gehalt der religiösen Kultur aneignen. Dies gehört zu den lebenswichtigen Aufgaben beim Neuaufbau. Die demokratische Nation versucht sich zu erschaffen, indem sie Geschichte und Kultur ihren wahren Sinn zurückgibt. Im demokratischen Konsens erleben die verzerrte und zerstörte Geschichte und Kultur geradezu eine Renaissance.

Die Lösung der kurdischen Frage durch das Konzept der demokratischen Nation hängt zunächst mit einer richtigen Definition der kurdischen Geschichte und ihrer Kultur zusammen. Die richtige Definition von Geschichte und Kultur bringt die Anerkennung der gesellschaftlichen Existenz mit sich. Die Verleugnung und Vernichtung der Kurden in der Geschichte der Republik Türkei begann mit der Verleugnung der kurdischen Geschichte und der Vernichtung ihres kulturellen Erbes. Zunächst wurde ihre immaterielle und dann ihre materielle Kultur ausgelöscht. Aus diesem Grund war es für die PKK richtig, ihre Aufbauarbeit mit dem Bewusstsein für Geschichte und Kultur zu beginnen. Dass die PKK die Geschichte und Kultur der Kurden über den Vergleich mit der Geschichte und Kultur anderer Völker der Welt zu erklären versuchte und dies in ihrem Manifest »Der Weg der Revolution in Kurdistan« verkündete, kam für das Wiederaufleben der kurdischen Geschichte und Kultur einer revolutionären Renaissance gleich.

Der Aufbau der kurdischen demokratischen Nation unterscheidet sich qualitativ von den Aufbauprozessen nationalistischer und staatlicher Art. Er unterscheidet sich vom Nationalismus der herrschenden Nationalstaaten genauso wie von den kurdischen nationalistischen und etatistischen Ansätzen; es handelt sich um einen alternativen Aufbau einer Nation, die auf der Geschichte und Kultur der Werktätigen und der Völker beruht.

In der Phase der KCK wird die kurdische demokratische Nation allmählich an struktureller Qualität gewinnen und so in all ihren Dimensionen den Völkern des Mittleren Ostens ein neues Modell des Wiederaufbaus einer Nation vorstellen, das ihnen als Vorbild dienen wird. Das Konzept der demokratischen Nation ist offen gegenüber anderen Völkern und daher auch offen für größere demokratisch-nationale Einheiten und Bündnisse. Die Nationalstaaten, die nie über die Rolle

von Agenten der westlichen Moderne hinausgekommen sind, haben Geschichte und Kultur verleugnet. Im Gegensatz dazu wird die revolutionäre und demokratische Renaissance der Nation eine neue Epoche einläuten: den Aufstieg des Zeitalters der demokratischen Moderne.

8 – Das System der Selbstverteidigung

Im Reich der Lebewesen verfügt jede Art über ein eigenes Verteidigungssystem. Keine Art ist ohne Verteidigung. Wir können sogar den Widerstand, den jedes Element, jedes Teilchen im Universum zur Bewahrung seiner Existenz zeigt, als Selbstverteidigung interpretieren.

Selbiges gilt umso mehr für die menschliche Art und die menschliche Gesellschaft. Die Verteidigung bei der menschlichen Spezies ist sowohl biologischer als auch gesellschaftlicher Art. Die biologische Verteidigung erfolgt bei allen Lebewesen durch ihre Verteidigungsinstinkte. Bei der gesellschaftlichen Verteidigung hingegen verteidigen sich alle Mitglieder einer Gemeinschaft kollektiv. Hierbei können auch die Größe der Gemeinschaft und ihre Organisierungsform je nach den Möglichkeiten zur Verteidigung variieren. Die Verteidigung ist eine essentielle Funktion der Gesellschaft. Ohne sie kann das Leben nicht aufrechterhalten werden.

Eine andere Lehre, die wir aus der Selbstverteidigung der Lebewesen ziehen können, ist, dass diese allein der Erhaltung der eigenen Existenz dient. Es gibt keine Systeme, um Lebewesen der eigenen oder gar anderer Arten zu beherrschen oder auszubeuten. Der Mensch ist das erste Lebewesen, das Herrschafts- und Ausbeutungssysteme geschaffen hat. Hierbei spielt die geistige Entwicklung der menschlichen Art, welche die Möglichkeit dieser Ausbeutung geschaffen hat, und die damit zusammenhängende Aneignung des Mehrprodukts eine bedeutende Rolle. Diese Situation führt dazu, dass neben der

eigenen Existenz auch die Werte der Arbeit verteidigt werden, führt also zu sozialen Kämpfen.

Aus der Perspektive der demokratischen Gesellschaft müssen wir Folgendes unterstreichen: Wenn wir von Selbstverteidigung reden, so ist damit keine militärische Haltung oder bewaffnete Organisierung gemeint, sondern die gesellschaftliche Selbstorganisierung zum Zwecke der Selbsterhaltung auf sämtlichen Gebieten und der Kampf auf der Grundlage dieser Organisierung. Doch um Angriffe des etatistischen Systems auf die Gesellschaft zu vereiteln und die Gesellschaft zu schützen, ist bei Bedarf auch eine militärische Organisierung möglich. Ziel ist hierbei die Verteidigung der Gesellschaft in all ihrer Vielfalt. Dies können wir als legitime Selbstverteidigung bezeichnen. Da all dies – eine militärische Organisierung eingeschlossen – der Erhaltung des Lebens einer Gesellschaft und ihrer Neuorganisierung dient, können wir nicht von einer rein militärischen Organisierung sprechen. Militärische Kräfte im Dienste der Gesellschaft spielen als grundlegende Kräfte der Selbstverteidigung die Rolle eines Katalysators, um den Kampf der demokratischen Gesellschaft zu beschleunigen und abzusichern. Militärische Kräfte, die sich von dieser Funktion entfernen, können nicht verhindern, dass sie sich in Kräfte des Angriffs und Instrumente für die Interessen der herrschenden Mächte verwandeln.

Selbstverteidigung bedeutet also nicht nur eine bewaffnete Struktur, wenn sie auch deren Gebrauch bei Bedarf nicht ausschließt. Sie bedeutet vielmehr, dass sich die Gesellschaft für ihre eigene Identität und ihr eigenes Leben in allen Bereichen organisiert, entsprechende Entscheidungen mit eigenem freien Willen trifft und sie selbst umsetzt. Dazu gehört ebenfalls, alle Werte, die der Bevölkerung und dem Land gehören, aber durch kolonialistische Kräfte geraubt wurden, zurückzuholen und den gesellschaftlichen Werten hinzuzufügen. Die

Gesellschaft muss in die Lage gelangen, ihre eigenen Werte zu schützen und sich selbst zu verwalten, indem sie die Rechte wiedererlangt, die ihr geraubt wurden. Auf diesem Weg wird die demokratische Nation geschaffen.

Auch für die Frauen, den am stärksten unterdrückten Teil der Gesellschaft, ist Selbstverteidigung lebenswichtig. Die Frauen, denen im patriarchalen System alle Recht geraubt wurden, können die Politik der Erniedrigung, Belästigung, Vergewaltigung und Vernichtung, der sie ausgesetzt sind, nur durch eigene Selbstverteidigungsmechanismen überwinden. Hierfür müssen sie ihre eigene Geschichte kennenlernen, in allen Bereichen ihre eigenen Organisationen und Institutionen erschaffen, sich in allen Bereichen des Lebens Raum verschaffen und – wenn nötig – eigene militärische Kräfte aufbauen.

Ein wichtiger und unverzichtbarer Punkt im Programm der KCK für den Aufbau der demokratischen Nation ist die Frage, wie die Selbstverteidigung dauerhaft systematisiert werden kann. Die Nationalstaaten, die über das bewaffnete Gewaltmonopol verfügen, werden nicht davor zurückschrecken, bei passender Gelegenheit erneut auf eine Verleugnungs-, Vernichtungs- und Assimilationspolitik zu setzen. Deshalb muss die Selbstverteidigung der KCK dauerhaft bestehen. Die Mindestbedingung für eine Koexistenz mit den Nationalstaaten sind verfassungsmäßige Garantien für die kurdische Identität und ein freies Leben. Verfassungsgarantien reichen allerdings nicht; die konkreten Bedingungen dieser Garantien müssen außerdem durch neue Gesetze definiert und bestimmt werden. Außer im Falle einer gemeinsamen nationalen Verteidigung gegen Angriffe von außen muss die kurdische Gesellschaft ihre Sicherheit selbst regeln. Denn eine Gesellschaft kann selbst für ihre innere Sicherheit am besten und am ehesten ihren Bedürfnissen entsprechend sorgen. Aus diesem Grund müssen die betreffenden Nationalstaaten (die

zentralistischen Nationalstaaten Türkei, Iran, Irak und Syrien) bedeutende Reformen ihrer inneren Sicherheitspolitik umsetzen.

Wenn es mit den betroffenen Nationalstaaten zu keiner Einigung kommt, wird die KCK, versuchen, die eigenen Sicherheitskräfte entsprechend der neuen Bedürfnisse in qualitativer und quantitativer Hinsicht zu organisieren, um den einseitigen Aufbau der eigenen demokratischen Nation abzusichern.

9 – Diplomatie

Eine von den Nationalstaaten massiv ausgebaute Tätigkeit ist die zwischenstaatliche Diplomatie. Die Diplomatie definiert die Handlungsform zwischen Staaten vor Kriegen. Wir können sie auch als Vorbereitungsphase vor den Kriegen in der Geschichte der Nationalstaaten betrachten. Alle Arten von Gemeinschaften besaßen in der Geschichte stets bestimmte Rituale für nachbarschaftliche Beziehungen untereinander. Diese genießen hohe Wertschätzung. Die Institutionalisierung dieser Beziehungen durch die Nationalstaaten hängt mit dem Profitstreben der kapitalistischen Moderne zusammen. Wenn die Beziehungen in Friedenszeiten mehr Profit einbringen, bedarf es keines Krieges. Diplomatie dient dem Zweck, profitable Beziehungen aufzubauen. Wenn die Erzielung des Maximalprofits von einem Krieg abhängt, können nicht einmal alle diplomatischen Kräfte zusammen den profitablen Krieg verhindern. Dann hat die Diplomatie ausgespielt. Die auf Profitlogik reduzierte Diplomatie hat nichts mehr mit den hochgeschätzten Beziehungen zwischen den Gesellschaften zu tun, die in der Geschichte stets bestanden. Die Diplomatie wurde zum Instrument der Manipulation für profitable Kriegsspiele zwischen Nationalstaaten verwandelt. Vom Werkzeug des Friedens wurde sie zum Werkzeug zur Vorbereitung von Kriegen.

Für die Diplomatie der demokratischen Nation gilt es zuallererst, für die gespaltenen und um verschiedene Interessen herum gruppierten Kurden eine gemeinsame Plattform zu entwickeln. Es hat sich gezeigt, dass alle anderen diplomatischen Aktivitäten, insbesondere diejenigen, die von jeder Organisation selbstständig und den eigenen Interessen entsprechend entwickelt wurden, bislang mehr Schaden als Nutzen gebracht und zur stärkeren Spaltung und Konflikten zwischen den Kurden geführt haben. Deshalb ist die Gründung eines funktionierenden »Demokratischen Nationalkongresses« die vordringlichste Aufgabe der kurdischen Diplomatie. Eine Diplomatie, die sich auf die irakisch-kurdische Regionalregierung stützt, ist wichtig, kann jedoch nicht den Bedürfnissen aller Kurden gerecht werden. Dieser Staat verfügt weder über die Fähigkeit, diese Bedürfnisse zu befriedigen, noch erlauben dies die gegenwärtigen Bedingungen. Eine Diplomatie gemäß den Bedürfnissen aller Kurden kann nur gestützt auf den Demokratischen Nationalkongress entwickelt werden. Deshalb ist es eine drängende Aufgabe, den demokratischen Nationalkongress einzuberufen und ihn als dauerhafte, alle integrierende, nationale demokratische Organisation auszurufen. Offenbar werden die ideologischen und politischen Widersprüche zwischen dem Aufbau der demokratischen Nation durch die KCK und dem nationalstaatlichen Aufbau der irakisch-kurdischen Regionalregierung noch lange Zeit andauern. In diesem Zusammenhang kann der Demokratische Nationalkongress eine lösungsorientierte Dachorganisation sein.

Eine Diplomatie, die in der Tradition der demokratischen Nation wieder zu einem Mittel für mehr Frieden, Solidarität und kreativen Austausch zwischen den Gesellschaften wird, beschäftigt sich im Wesentlichem mit der Lösung von Problemen. Die Diplomatie der demokratischen Nation ist kein Mittel des

Krieges, sondern des Friedens und positiver Beziehungen. Sie stellt eine Mission mit hohem moralischem und politischem Wert dar, in der weisen Menschen eine Rolle zukommt. Sie trägt insbesondere dazu bei, freundschaftliche Beziehungen und Prozesse des gegenseitigen Nutzens zwischen benachbarten Völkern und verwandten Gemeinschaften in Gang zu setzten und auszubauen. Sie ist eine Triebkraft für gemeinsame Gesellschaftlichkeit und die Synthese von Gesellschaften auf einer höheren Ebene. Die Diplomatie der demokratischen Nation kann im Kontext der demokratischen Moderne zu dauerhaften Lösungen für die Völker und Nationen des Mittleren Ostens beitragen, die von der nationalstaatlichen Diplomatie in Chaos und Konflikte getrieben wurden. Die globale Einheit der demokratischen Nationen, als Alternative zu den Vereinten Nationen, ist die Welt-Konföderation der Demokratischen Nationen. Kontinente und große Kulturräume können auf der Ebene darunter eigene Konföderationen demokratischer Nationen bilden.

6. Als Suchende auf dem Weg zur demokratischen Nation

Der Aufbau der demokratischen Nation in Kurdistan ist der neue historische und gesellschaftliche Ausdruck der kurdischen Existenz und des freien Lebens und bedarf sowohl einer besonderen theoretischen als auch praktischen Anstrengung und Transformation. Er drückt eine Wahrheit aus, die einer Hingebung bedarf, die wirklicher Liebe gleichkommen muss. Denn auf diesem Weg gibt es weder Platz für eine falsche Liebe, noch für falsche Weggefährten. Auf diesem Weg ist die Frage, wann der Aufbau der demokratischen Nation vollendet sei, unnötig. Dieser Aufbau wird niemals abgeschlossen sein, solange die Menschheit existiert. So, wie sich im Universum in jedem Moment Wesen neu erschaffen und wie der Mensch sich in jedem Moment durch sein freies Bewusstsein selbst erschafft, so verfügt der Aufbau der demokratischen Nation über die Freiheit, sich jederzeit neu zu erschaffen. Aus gesellschaftlicher Sicht kann es keine anspruchsvollere Utopie oder Realität geben. Die Kurden haben sich dem Aufbau der demokratischen Nation kraftvoll zugewandt, was auch zu ihrer historischen und gesellschaftlichen Realität passt. Ohnehin haben sie durch ihre geistige Befreiung vom Nationalstaat, unter dessen Einfluss sie nur durch Zwang geraten waren, nichts verloren; sie haben ein schweres Joch abgeschüttelt, welches sie an den Rand der Vernichtung gebracht hatte. Dafür haben sie Möglichkeit gewonnen, eine demokratische Nation zu werden.

Die Kurden sollten als Individuen und als Gesellschaft den Aufbau der demokratischen Nation als Synthese und Kondensat aller Ausdrucksformen von Wahrheit und Widerstand in den Tiefen ihrer gesellschaftlichen Geschichte – vom ältesten Glauben an Göttinnen über Zoroastrismus bis zum Islam – begreifen, sich aneignen und umsetzen. Alles, was uns die Mythologien, Religionen und Philosophien unserer Vergangenheit und auch die zeitgenössischen Sozialwissenschaften lehren wollen; alle Wahrheiten, die Widerstandskämpfe und Aufstände einzeln und insgesamt ausdrücken wollen: sie alle sind in Geist und Körper des Aufbaus der demokratischen Nation präsent. Diese Realität und ihr Ausdruck als Wahrheit waren für mich der Ausgangspunkt, als ich mich nicht nur von Zeit zu Zeit neu erschaffen habe, sondern mittlerweile fast schon in jedem Augenblick neu zu erschaffen versuche. Auf diese Weise habe ich mich selbst frei vergesellschaftet, dies in der (kurdischen) demokratischen Nation konkretisiert und als demokratische Moderne der gesamten Menschheit, insbesondere den unterdrückten Völkern und Menschen des Mittleren Ostens angeboten.

Natürlich müssen wir sehr vorsichtig sein, um zu verhindern, dass der Liberalismus – wie schon so oft in seiner Geschichte – diese positiven Tendenzen der Demokratisierung unter seiner eigenen ideologischen und materiellen Hegemonie deformiert und wieder auflöst. Vordringliche strategische Aufgabe für die demokratische Moderne ist es daher, alle Systemgegner sowie den historisch-gesellschaftlichen Fluss mit all seinen urbanen, lokalen und regionalen politischen Strömungen in einer neuen ideologischen und politischen Struktur zusammenzuführen. Auf dieser Grundlage muss sie umfassende theoretische Arbeiten gleichzeitig mit dem Aufbau von Programmen, Organisationen und praktischen Strukturen vorantreiben. Die Bedingungen sind günstig dafür, das Schicksal der konföde-

ralen Strukturen, die Mitte des 19. Jahrhunderts durch den Nationalstaat beseitigt wurden, im 21. Jahrhundert nicht zu wiederholen, sondern vielmehr in einen Sieg des demokratischen Konföderalismus zu wenden. Die Moderne erlebt in ihrer Ära des Finanzkapitalismus die bisher tiefste Dauerkrise, die nur noch durch ein Krisenregime zu managen ist. Nie war die erfolgreiche Erfüllung der intellektuellen, moralischen und politischen Aufgaben bei den Aufbauarbeiten so lebenswichtig wie heute, um aus dieser Krise die demokratische Moderne siegreich hervorgehen zu lassen.

7. Schluss

Wenn also zukünftig Parteien konsequent für Freiheit und Gleichheit eintreten wollen, dann müssen sie ihre Programmatik auf Politik- und Gesellschaftsformen ausrichten, bei denen der Staat nicht im Mittelpunkt steht. Die Alternative zum Staat ist die Demokratie. Bisher sind alle Versuche gescheitert, den Staat mit undemokratischen Alternativen herauszufordern. Demokratie ist nicht, wie oft angenommen wird, eine Form des kapitalistischen Staates. Außer der Demokratie gibt es kein System, das den Staat begrenzt, rechtlich einschränkt, einengt und verkleinert. Einen Staat zu zerschlagen bedeutet keineswegs, die Staatskultur zu überwinden. Sofort wird an seiner Stelle ein neuer gegründet, oder ein anderer Staat füllt die Lücke. Nur die Demokratie teilt mit dem Staat das Feld und erweitert den Bereich gesellschaftlicher Freiheiten, indem sie den Staat einschränkt. Sie kann die Werte, die er beschlagnahmt hat, etwas reduzieren und etwas näher an den Zustand der Gleichheit heranführen.

Daher können wir die Demokratie als einen Zustand definieren, in dem sich die außerstaatliche Gesellschaft selbst verwaltet. Demokratie bedeutet Leitung ohne Staat: die Fähigkeit von Gemeinschaften, sich ohne Staat zu verwalten. Im Gegensatz zur allgemeinen Auffassung hat die menschliche Gesellschaft seit ihrer Entstehung bis heute weniger in Staaten als in Demokratien gelebt. Vielleicht hat noch in keinem Land und in keiner Nation eine vollständige Demokratie existiert.

Doch die ursprüngliche Form der Gesellschaft war kommunal und demokratisch. Es ist unmöglich, eine Gesellschaft ohne Kommunalität und ohne demokratische Reflexe, einzig und allein durch den Staat zu lenken. Der Staat kann nur herrschen, indem er auf Kosten des Kommunalen und der Demokratie wächst. Der Boden, auf dem er entstand und wuchs, ist die Kommunalität der Gesellschaft – die Notwendigkeit des Zusammenlebens – und die demokratische Haltung. Zwischen beiden besteht ein dialektisches Verhältnis. Daher besteht beim Zusammentreffen einer Gesellschaft mit der Zivilisation der grundlegende Widerspruch zwischen Staat und Demokratie. Je weniger es vom einen gibt, umso mehr gibt es vom anderen. Die vollständige Demokratie ist ein Zustand ohne Staat. Die vollständige Herrschaft des Staates hingegen bedeutet die Abwesenheit von Demokratie. Nur der Staat kann einen Staat zerschlagen. Die Demokratie zerschlägt den Staat nicht; das kann wie im Fall des Realsozialismus nur zu einem neuen Staat führen. So ergibt sich die Hauptfunktion der Demokratie: Indem sie den Staat einschränkt, seine Auswüchse in der Gesellschaft begrenzt und seine Tentakel kappt, kann nur sie die Möglichkeiten für Freiheit und Gleichheit vergrößern. Schließlich und endlich wird vielleicht der Staat gänzlich überflüssig werden und absterben. Als Ergebnis können wir festhalten, dass die Beziehung zwischen Demokratie und Staat nicht auf Zerschlagung beruht, sondern auf Verdrängen.

Wir wollten mit dieser kurzen Einschätzung zeigen, dass unsere Weltanschauung als etatistische Partei von vornherein einen grundlegenden Irrtum beinhaltete. Unabhängig davon, ob sie einen Staat gründen, erringen oder dies nicht schaffen: derartige Parteien können die Ziele von Demokratie, Freiheit und Gleichheit auf dem Wege des Staates nicht verwirklichen. Solange sie sich von diesem Weg nicht lösen, können sie nicht zu freiheitlichen und egalitären Parteien neuen

Typs werden. Der Weg zu einer demokratischen und sozialistischen Partei führt über eine Erneuerung durch Abkehr von etatistischen Theorien, Programmen, Strategien und Taktiken. Wir brauchen demokratisch-sozialistische Theorien, Programme, Strategien und Taktiken, die den Staat nicht in den Mittelpunkt stellen. Selbstkritik ist dann sinnvoll, wenn sie auf dieser Grundlage erfolgt. Sonst ist es unvermeidlich, dass im Namen der Erneuerung ein Rückfall ins Alte stattfindet. Der Zustand von Parteien des Realsozialismus, der Sozialdemokratie und der nationalen Befreiung bestätigt diese Tatsache recht deutlich.

Auch die Kräfte der kapitalistischen Moderne und die Kräfte der demokratischen Moderne können friedlich zusammenleben, wie es die Kräfte der Zivilisation und die demokratischen Kräfte in der Vergangenheit schon oft praktiziert haben. Die Grundlage dafür ist die gegenseitige Anerkennung von Existenz und Identitäten sowie der Methoden der demokratischen Autonomie. Wenn dies gewährleistet ist, können demokratisch-konföderale politische Strukturen und nationalstaatliche Strukturen innerhalb oder außerhalb eines Nationalstaats friedlich koexistieren.

Ich habe versucht, zu analysieren und zu zeigen, dass die kapitalistische Moderne auf der Grundlage von Kapitalismus, Industrialismus und Nationalstaatlichkeit existiert, wohingegen die demokratische Moderne durch demokratische Kommunalität, ökologische Industrie und demokratische Nation entstehen kann. Die demokratische Kommunalität habe ich versucht, nicht über den Egalitarismus einer homogenen Gesellschaft zu definieren, sondern als jegliche Gemeinschaft mit moralisch-politischen Qualitäten, die von einer Person bis zu Millionen reichen kann (ob Frauen oder Männer, ob sportlich, künstlerisch oder industriell, ob Intellektuelle oder Hirten, von Stamm bis Unternehmen, von

Familie bis Nation, von Dorf bis Stadt, von lokal bis global, von Klan bis Weltgesellschaft – jede Art von Gesellschaft). Die öko-industrielle Gesellschaft definiere ich über streng an der Ökologie ausgerichtete Gemeinschaften, in sich die dörflich-agrarische Gesellschaft und die städtisch-industrielle Gesellschaft gegenseitig nähren. Die demokratische Nation wiederum habe ich als Nation zu definieren versucht, in der eine demokratisch-konföderale Praxis die grundlegende politische Form darstellt und jegliche kulturellen Identitäten – ethnisch oder religiös, urban, lokal, regional und national – in Form demokratisch-autonomer politischer Strukturen eine Nation neuer Art bilden, kurz: eine multi-identitäre, multikulturelle und multipolitische Nation gegen die nationalstaatlichen Ungeheuer. All diese Definitionen sind zugleich Analysen und Lösungsvorschläge.

Eine Analyse der fünftausendjährigen Geschichte der Zivilisation als einer Geschichte entgegengesetzter Pole zeigt uns, dass die Bipolarität noch lange bestehen wird. Es erscheint unmöglich, dass die beiden Pole einander in kurzer Zeit auslöschen werden. Auch dialektisch betrachtet erscheint das nicht realistisch. Der voreilige Versuch des Realsozialismus, ein System aufzubauen, ohne die Zivilisation und die Moderne zu analysieren, endete mit seiner Auflösung. Es kommt darauf an, sich bei allen theoretischen und praktischen Bemühungen diese Bipolarität klarzumachen, sich nicht vom herrschenden, ausbeuterischen Pol absorbieren zu lassen und die demokratische Zivilisation und Moderne als eigene, authentische Systematik im täglichen Leben durch neue, konstruktive Bemühungen ständig weiterzuentwickeln. Je mehr wir durch revolutionäre und evolutionäre Methoden unser System weiterentwickeln, desto mehr werden wir die Fragen von Ort und Zeit in positiver Weise lösen und das System verstetigen. Die demokratische Moderne als System und ihre Grundelemente eignen sich

für einen wirklichen Frieden. Die Idee der demokratischen Nation bietet Lösungen von der Ebene sehr kleiner nationaler Gemeinschaften bis zu einer Welt-Nation. Gleichzeitig bildet sie eine wertvolle Option für den Frieden.

Es kommt darauf an, die kommunale und demokratische Identität – die auch historisch die Haltung der Völker war – mit den Möglichkeiten der zeitgenössischen Wissenschaft und Technik zu verbinden und zu institutionalisieren. Für eine Gesellschaftsstruktur, die mehr Demokratie, Freiheit der Geschlechter und Ökologie aufweist, brauchen wir vor allem eine neue Struktur der Sozialwissenschaft. Wir dürfen nicht vergessen, dass die Freiheit der Frau den dauerhaftesten und umfassendsten Bestandteil der Demokratisierung darstellt. Ohne gesellschaftliche Gleichheit der Geschlechter bleibt jede Forderung nach Freiheit und Gleichheit sinnlos und unmöglich zu verwirklichen.

Heute ist die Demokratie sowohl ganz allgemein als auch für die Völker des Mittleren Ostens so notwendig wie Brot, Luft und Wasser. Keine Option außer der Demokratie – alle sind in der Vergangenheit probiert worden – ist in der Lage, den Völkern Glück zu bescheren. Wenn es den Kurden als einem dieser Völker gelingt, ihre strategisch höchst wichtig gewordene Geografie, die historische Zeit und ihre gesellschaftlichen Charakteristika für die demokratische Zivilisation im Mittleren Osten erfolgreich zu mobilisieren, werden sie sich selbst, ihren Nachbarn und der Menschheit einen großen Gefallen tun. Ich habe versucht, für diese wertvolle und aufregende Arbeit einen Entwurf zu skizzieren.

Diese Broschüre wurde aus Texten aus Jenseits von Staat, Macht und Gewalt *und* Manifest der demokratischen Zivilisation, Band I, II, III *und* IV *zusammengestellt.*

Über den Autor

Abdullah Öcalan, geboren 1949, studierte politische Wissenschaften in Ankara. Er initiierte 1978 die Gründung der Arbeiterpartei Kurdistans (PKK) und führte als ihr Vorsitzender bis zu seiner Verschleppung im Februar 1999 den kurdischen Befreiungskampf aktiv an.

Neben zahlreichen Arbeiten über die Kultur und die Lage seines Volkes beschäftigte er sich in vielen Vorträgen und Büchern mit Themen aus den Bereichen Philosophie, Religion, Geschlechterfragen und Umweltproblematik und setzte sich immer wieder für ein friedliches Zusammenleben aller Völker im Mittleren Osten ein.

Seit seiner völkerrechtswidrigen Entführung aus Kenia am 15. Februar 1999 befindet er sich in einem Gefängnis auf der türkischen Insel İmralı im Marmarameer, mehr als zehn Jahre davon als einziger Gefangener. Am 29. Juni 1999 wurde er vom türkischen Staatssicherheitsgerichtshof zum Tode verurteilt. Inzwischen wurde die Todesstrafe in der Türkei abgeschafft und das Urteil gegen Abdullah Öcalan in eine verschärfte lebenslängliche Freiheitsstrafe umgewandelt. Trotz der unmenschlichen Isolationshaft setzt er sich auch aus der Haft heraus im Rahmen seiner Möglichkeiten weiter für eine friedliche Lösung der kurdischen Frage ein. Er gilt weiterhin als führender Stratege und einer der wichtigsten politischen Repräsentanten des kurdischen Volkes.

In Isolationshaft auf der Insel İmralı verfasste Öcalan mehr als zehn Bücher, welche die kurdische Politik revolutionierten. Mehrfach initiierte er einseitige Waffenstillstände der Guerilla und lieferte konstruktive Vorschläge für eine politische Lösung der kurdischen Frage. Seine Konzepte wie der »demokratische Konföderalismus« sind eine wesentliche Inspiration für das revolutionär-demokratische Projekt in Nordsyrien.

Ein »Friedensprozess« begann 2009, als der türkische Staat auf Öcalans Aufrufe, die kurdische Frage politisch zu lösen, reagierte. Die Regierung brach den Dialog mit Öcalan und der PKK Mitte 2015 ab und setzt seither wieder auf eine militärische Vernichtungspolitik.

Seit dem 27. Juli 2011 wird Öcalan und seinen Mitgefangenen der Zugang zu Anwältinnen und Anwälten verwehrt. Seit April 2015 ist die Gefängnisinsel İmralı vollständig von der Außenwelt isoliert. Keinerlei Besuch ist möglich, es gibt keine Kommunikation mit den Gefangenen.

Die weltweite Kampagne für seine Freiheit hat bereits mehr als zehn Millionen Unterschriften gesammelt.

Abdullah Öcalans Gefängnisschriften

Deutsche Ausgaben

Zur Lösung der kurdischen Frage – Visionen einer demokratischen Republik (2000)
Gilgameschs Erben – Vom sumerischen Priesterstaat zur demokratischen Zivilisation, Band 1 (2003, 2018)
Gilgameschs Erben – Vom sumerischen Priesterstaat zur demokratischen Zivilisation, Band 2 (2003, 2018)
Plädoyer für den freien Menschen (2005)
Urfa – Segen und Fluch einer Stadt (2008)
Jenseits von Staat, Macht und Gewalt (2010)
Die Roadmap für Verhandlungen (2013)
Manifest der demokratischen Zivilisation
Band I: Zivilisation und Wahrheit (2017)

Noch nicht auf Deutsch erschienen

Manifest der demokratischen Zivilisation
Band II: Kapitalistische Zivilisation (erscheint 2019)
Band III: *Özgürlük Sosyolojisi*
Band IV: *Ortadoğu'da Uygarlık Krizi ve Demokratik Uygarlık Çözümü*
Band V: *Kürt Sorunu ve Demokratik Ulus Çözümü*

Broschüren mit Auszügen aus den Gefängnisschriften

Krieg und Frieden in Kurdistan (2008)
Demokratischer Konföderalismus (2012)
Befreiung des Lebens: Die Revolution der Frau (2014)
Demokratische Nation (2018)

Mehr Informationen zu Büchern und Broschüren finden sie im Internet unter http://ocalanbooks.com/#/deutsch

Über die Internationale Initiative »Freiheit für Abdullah Öcalan–Frieden in Kurdistan«

Am 15. Februar 1999 geriet der Vorsitzende der Arbeiterpartei Kurdistans, Abdullah Öcalan, in einer Nacht- und Nebelaktion, unterstützt von einem staatlich gelenkten Bündnis von Geheimdiensten, in die Hände der türkischen Republik.

Empört über die Ungeheuerlichkeit dieses völkerrechtswidrigen Vorgehens, gründeten verschiedene Intellektuelle und Vertreter von zivilgesellschaftlichen Organisationen eine Initiative zur Freilassung von Abdullah Öcalan. Mit der Eröffnung eines zentralen Koordinationsbüros im März 1999 nahm diese unter dem Namen Internationale Initiative »Freiheit für Abdullah Öcalan–Frieden in Kurdistan« ihre Arbeit auf.

Die Internationale Initiative begreift sich als eine multinationale Friedensinitiative, die sich für eine friedliche und demokratische Lösung der kurdischen Frage einsetzt. Auch nach vielen Jahren im Gefängnis gilt Abdullah Öcalan für den Großteil der kurdischen Bevölkerung als unumstrittene Führungspersönlichkeit. So erscheint die Annahme realistisch, dass die Lösung der kurdischen Frage in der Türkei eng mit seinem weiteren Schicksal verbunden sein wird. Viele Kurdinnen und Kurden sehen in ihm den Garanten für einen Friedens- und Demokratisierungsprozess. Dies setzt zunehmend seine Freilassung auf die Agenda. Durch Kampagnen und eine kontinuierliche Lobby- und dezidierte Öffentlichkeitsarbeit versucht die Internationale Initiative, einen Beitrag dazu zu leisten.

In der »International Initiative Edition« publiziert sie Öcalans Gefängnisschriften in zahlreichen Sprachen und hofft, so zu einem besseren Verständnis der Ursachen des Konflikts und möglicher Lösungen beizutragen. Seit 2012 hat sie mit dem »Network for an Alternative Quest« mehrere internationale Konferenzen organisiert.

Free Öcalan

Ազատություն Էօճալանի Свобода Оджалану
Öcalan askatu آزادی برای اوجالان Libertà per Öcalan
厄賈蘭的自由 Libérez Öcalan ओजलन के लिए आजादी
Frankiz evit Ocalan თავისუფლება ოჯალანს
Libertate lui Ocalan ئازادی بۆ ئۆجەلان
לשחרור את אודשלאן Freiheit für Öcalan
Vapautta Öcalanille Ocalani oxuşk'vit
Khululanu u Ocalan
Vrijheid voor Öcalan Frihet för Öcalan
Libertad para Öcalan Öcalan'a Özgürlük
Scaoileadh saor Öcalan الحرية لاوجلان
Liberdade para Öcalan Llibertat per a Ocalan
オジャランに自由を
¡Kachariychik Ocalanta! ओजलन ला मुक्त दिया
Ελευθερία στον Οτσαλάν

Azadî ji bo Öcalan







Herausgeberin:
Internationale Initiative „Freiheit für Abdullah Öcalan – Frieden in Kurdistan“
1. Auflage 2018